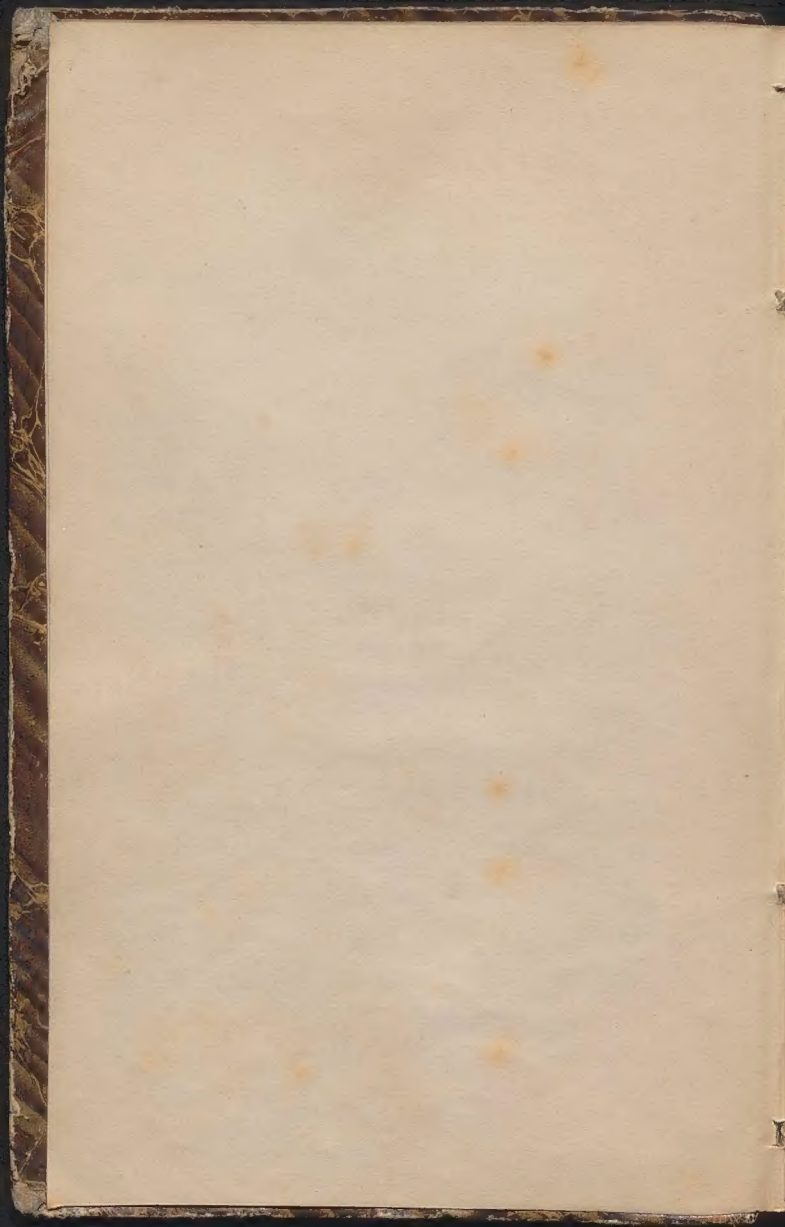


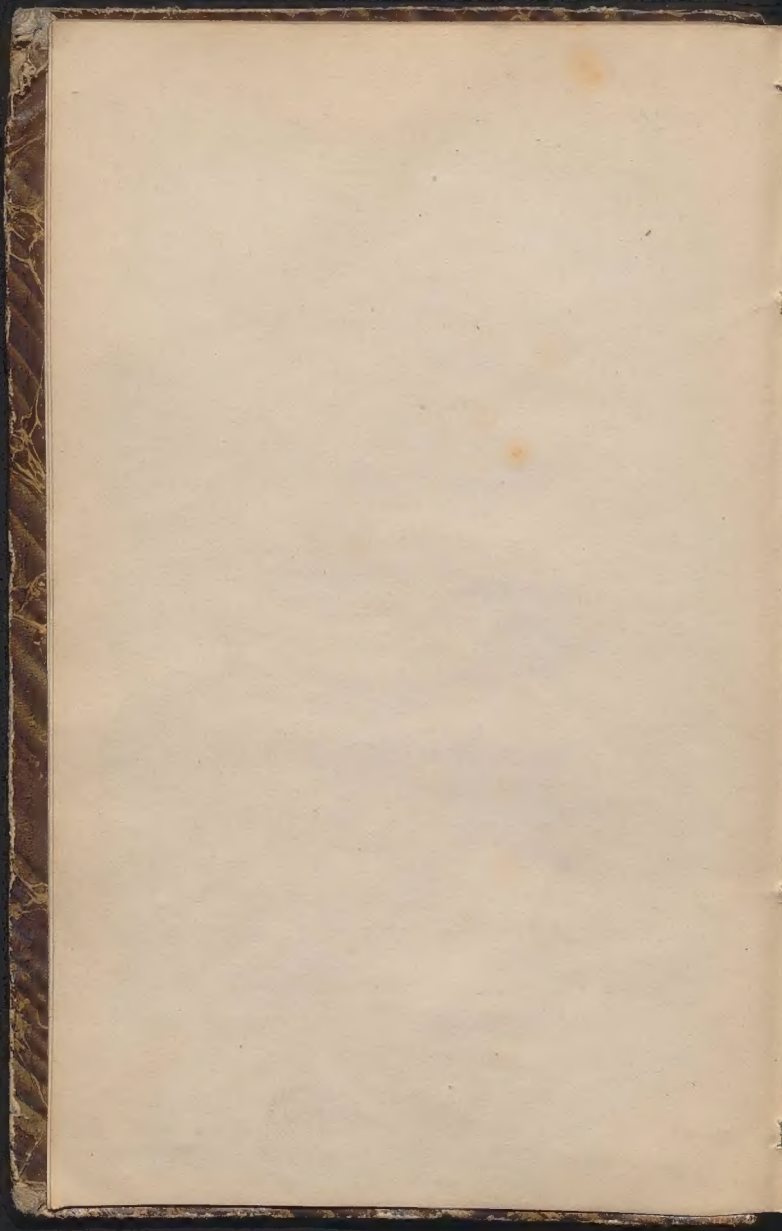
8481

Pawlicki I 18

8481







Geschichte der philosophie ist die wissenschaft, welche die bestrebungen der menschlichen vernunft, die der philosophie zu verwirklichen, in ihrem Zusammenhang erzählend darstellt; oder die pragmatische darstellung der allmählig fortschreitenden bildung der philosophie, als wissenschaft.

§20.

Der anfang der geschichte der philosophie ist bei den Griechen zu finden, in der zeit, wo aus der kultur der phantasie u. des verstandes ein höherer grad der vernunftthätigkeit sich entwickelte. Dieses geschah seit dem todes des Thales.

§36.

Die geschichte der philosophie beginnt mit ansammeln von geschichtlichen notizen, wobei man die compilation des Dogenes Laërtius zum massen nahm. Man nahm ein philos. wörterb. an u. leitete die philosophie aus einer offenbarung her. In der darstellung die ethnograph. methode. Wir können 3 perioden unterscheiden.
In der ersten reichte Böckle der forschungsgeist, Jac. Thomassinus verbreitet das studium; Leibnitz

zeigt, was die gesch. der philos. sein soll.

Die zweite periode reicht von Brückner bis Kant:
mit hülfe der philol. u. kritikh sammelt man das
stoff vollkommener, verschiedene mängel der vor-
igen periode werden verbessert. Brückner liefert
das vollständigste werk / mit herrsger's samlung
und benothenung des gesammelten. Der philos.geist
geht ihm ab. Eine bessere methode streben an
Gurlitt u. Tiedemann.

Die dritte periode beginnt mit Kant: die theorie
u. methode werden vervollkommenet, sie gelten
werden erforscht von einem höheren standpunkte
aus, der einfluss eines philos. systems ist
hierbei nicht sichtbar.

§ 37.

Von sammlungen erwähnen wir:

Fac. Thomasius, schedasma historion Lips. 1665.
spätere ed. 1699 Hal. unter dem titel: origines
historiae philos. et ecclesiae. cura Lhu. Thomasi.
Jo. Franc. Buddei, analecta historiae philo-
sophiae. Hal. 1706.

Fac. Brückneri, stirps Vindelsorum s. melete-
matum historio-philosophorum triega.
Aug. Vind. 1729.

4
F. B. Miscellanea historica philosophiae. 16. 1748.

Fülleborn, Beiträge zur Geschichte der philos.

Lübeck 1791-99. XII Bde.

Fries, Beiträge zur Gesch. der philos. Verhdl.
1. Heft.

Von Schriften, ~~in~~ welche Untersuchungen u. be-
merkungen über die Gesch. d. philos. enthalten,
erwähnen wir:

Pierre Bayle, Dict. Historique et critique.
Rotterd. 1697 2 voll. - ed. II 1702 (2 voll.)
ed. III. 1720 (4 voll.). Die beste de ed. IV.
revue et augmentée p. Des-Maisjeaux.
Amst. et Leid. 1740. 4 voll.

Deutsche Übersetzung von Gottsched
Leipz. 1741-44. 4 Bde.

Von ausführlicheren werken sind zu erwähnen:

Stanley, the history of philosophy, Lond. 1688
latein übersetzt (mit bemerkungen) von
Gottfr. Olearius, historia philosophiae, Lipsiae
1711.

Fol. Fav. Börscher, Kurze fragen aus der philos.
historie. Ulm 1721-36 7 Bde.

Id. - historia critica philosophiae a mundi
rationalis, Lipsiae 1742-44. 5 voll. -
neue Aufl. 1766-67. 6 Bde.

Bühle, gesch. des philosophirenden verstandes,
Lemgo 1793, 1^{te} Bd (unvollendet)

id. Lehrbuch der gesch. der philos. Götting.
1796-1804. 8 Bde.

Tennemann, geschichte der philosophie, Leipzig
1798-1819, 11 Bde.

Carus, Ideen zur geschichte der philos.
Leipzig 1809. 2 Bde.

Schäffer, zur specialgesch. der philosophie:

Krug, gesch. der philos. aller zeit, Leipz.
1815.

Meiners, beiträge zur gesch. der Denkart
der ersten, Farkh. nach Chr. geb. Leipz.
1782.

Bühle, geschichte der neuern philosophie
Göttingen 1800-05, 6 Bde.

In einzelnen philos. wissenschaften ist Carno
eine geichte der psychol. (Leim. 1808) verfasst;
über geich. der logik haben geschrieben: Fabricius
(lat.) Krich, Fülleborn, Bülle - Eberstein,
geich. der logik u. metaphysik von Eberst. an,
Bülle 1794 99 1800.

Ueber geich. der metaph. haben geschrieben:
Thomassin, Buchaenus, Fiedemann (geist
der specul. philos. Marburg 1791 97, 7 Bde,
bis Berkeley)

Ueber die moral. theologie:

Pandling, historia philosophiae moralis, Hal. 1796.
Herzner, geich. der alt. u. neuen ethik, Jötting.
1800 - 1. 2 th.

Ländlin, geich. der metaphysik u. logik, Lams-
ner 1823.

Ueber Geschichte der naturrechte: Büchlers (lat.)
Halle, geich. der rechts der vernunft 1792/93.

§ 56.

Das unkritische philosophiren ruht entweder
aus blindem vertrauen zur vernunft gew.
lehmeinungen, dogmen theoretisch od. ant. theoretisch
aufgestellten u. zu erhärten: Dies ist der dogmatismus,
oder aus blindem misstrauen gegen die vernunft
versucht es die dogmat. behauptungen zu ver-
nichten, ohne an ihre stelle etwas besseres zu
setzen. Dies ist der skepticismus od. negat.
dogmatismus.

§ 57.

Der dogmatismus (im weiteren sinne) erscheint als
naturalismus od. rationalismus (im weiteren
sinne) wenn er annimmt, dass die vernunft an sich
zur erkenntniß des wesens u. der gesetze der
dinge anzureiche; er wird supernaturalismus,
sobald er behauptet, dass die vernunft ohne
höhere bezeichnung und unterstützung dazu un-
fähig sei.

§ 58.

Der rationalismus im weiteren sinne geht bald
von einem wissen, bald von einem glauben (Lehre)
aus.

6
Es ist Realismus, wenn er aus dem Sein der
Gegenstände das Vorstellen u. Erkennen erklärt;
aber Idealismus wenn er aus letzterem das
Sein der Gegenstände. Für jenen ist das Sein
der Gegenstände, für diesen das Vorstellen das ur-
sprüngliche.

Andere Systeme behaupten eine ursprüngl. Einheit
des Wissens und Seins; das absolute Identitäts-
system setzt diese Einheit spekulativ; der kritische
synthetismus nimmt sie dagegen als psycholog.
Thatfache, der setzt sie voraus.

§ 59

Der Dogmatismus ist in ansehung des Erkenntnis-
mittels entweder sensualismus oder rationalis-
mus im engeren Sinne oder Vereinigung von beiden
(mit Vermischung - intellektuale Anschauung - oder ohne
Vermischung); in ansehung des Ursprungs der
Erkenntnis ist er empirismus oder natio-
alismus od. Vereinigung von beiden; in ansehung
der Zahl der Grundprinzipien ist er Dualismus
od. monismus, zu welcher letztern form der
materialismus, spiritualismus u. das absolute
Identitätssystem gehören.

§ 60.

Der supernaturalismus nimmt an, dass es nicht nur der realgrund alles wessens, sondern auch der grund aller wahren erkenntnis durch offenbarung sei. —

§ 61.

Der skeptizismus ist die entgegengesetzte richtung, indem er das vertragen der vernunft auf das gebieten ihres strebens zu entkräften sucht.

Die erste periode umfasst die griechisch-römische philosophie u. reicht von Thales bis Platon Tamascenus. 600 a. Chr. — 600 p. Chr.

Plato: Erreichte die vernunft nach erkenntnis aus prinzipien, ohne deutliches bewusstsein leiten der grundsätze.

§ 80.

Die griech. philosophie zerfällt in drei perioden

- 1) von Thales bis Sokrates, 600 — 400 a. Chr.
Kräftige, aber einseitige u. unsystematische speculation.
- 2) von Sokrates bis zur coalition der Platon u. Akademie, 400 — 60 a. Chr.: allseitiger, systematischer, dogmatisch-skeptischer geist.

3) Von Aeneidem bis Jo. Damascenus, 60 a. Chr.
- 800 p. Chr. philosophische gelehrsamkeit ohne
philosophischen geist (?)

§ 81.

Quellen der griech. philosophie.

Die unmittelbaren sind die schriften der philoso-
phen selbst, theils erhalten, theils fragmentarisch;
die mittelbaren zerfallen in:

1) Lehr- u. philos. in denen berichte von dem
philosophieren ihrer vorgänger vorfinden; vgl.
des Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, Panta-
rchus, Sextus Empir. Simplicius.

2) sammlungen des Diog. Laertius, de vitis
dogmatibus et apophthegmatibus (parv. phil.
lib. I).

Philostrophus, vitae sophistarum

Eunapius, vitae philosophorum et sophistarum.

Galenus, Claud: liber tres philosophorum
vitarum.

Origenes, philosophorum vitae (gelehrte);

Pantarchus (?), de placitis philosophorum

u. de placitis philosophorum de vitis lib. I.

Jo. Stobaeus, eclogae physicae et ethicae.

3) sehr. anderer griech. u. röm. gelehrten:

Athenaens, deipnosophistarum l. XL.

Gellius, noctes atticae.

Macrobius, saturnalia.

Suidas, lexicon.

4) sehr. der Kirchenväter:

Clement Alexandrinus, Origenes, Eusebius,

Lactantius, Augustinus, Nemesius,

Photius.

Erster Abschnitt

Von Thales bis Sokrates.

§ 13

Die älteste griech. philos. geht von der frage
über die entstehung u. den grundstoff der welt
aus; sie sucht die aufloösung derselben
erst durch erfahrung u. reflexion in der materie
(jonische) u. form der anschauung (pythag.),
dann durch entgegensetzung der erfahrung u.
der vernunft (eleat.), endlich durch vereinigung
beider (atomist.); sie endet mit einer republikan.
welche die religiöse u. sittliche abhængung von

§ 85.

Thales u. Anaximander um 600 v. Chr., befaßt sich
auf reisen, besitzt mathemat. u. astron. Kennt-
nisse; an den 7 weisen gerechnet.

Das wasser, Erde, das urfenchte ist die ägypt.,
woraus alles entstanden sei; der vuß ist das
bewegende princip. Alles ist mit göttern ange-
füllt. Der zusammenhang der seele od. götter
zum urprincip ist unklar. — γένεσις γενεῶν.

§ 86.

Anaximander u. Anaximander, um 620 v. Chr. freund
des Thales. Das urwesen ist das unbegrenzte,
od. ἄπειρον, welches alles in sich faßt, unerschöpf-
lich ist das göttliche, od. αἰών. Unklar, ob es
für anderes matter als die elemente hielt,
oder für ein mittleres zwischen wasser u. luft.
Im unbegrenzten leben die unangefassten
veränderungen ihren grund, aus ihnen entstehen
die gegensätze durch entgeg. bewegung
ab u. kehren in dasselbe zurück. So entstehen
himmel u. erde; alles im unbegrenzten enthaltene
ist veränderlich, es selbst unveränderlich.

Therakides u. Syros, jüngerer Mitgenosse des Anaximander: Jupiter (Ζεύς, Ζεύς), Welt (κόσμος) u. Erde (γῆ) sind die einzigen Prinzipien der Dinge. Er philosophierte auch über Entstehung der Weltkörper u. des menschengeschlechtes, u. hält die Seele für ewig.

§ 87.

Anaximenes u. Milet, um 550 v. Chr. - Freund u. Schüler des Anaximander.

Die Luft (ἀήρ) ist das Unendliche u. Erste. Des Systems wurde erneuert u. vervollkommenet von Diogenes von Apollonia.

§ 88.

Pythagoras geb. zu Samos um 584, brach sich auf, wird als Schüler des Therakides genannt. Nach einem vergeblichen Versuche zu Samos, stiftet er eine philos. Schule u. Gesellschaft zu Kroton; die hatten neben wissenschaftl. u. ethischer Bildung auch einen geheimen polit. Zweck, was den Untergang der Schule d. des Stifters um 504 (489 v.) herbeiführt.

Die zahlen sind die principien, $\alpha\rho\chi\eta$, aller dinge. Im zahlen-system lassen sich die formen u. das wesen des systems der dinge nachweisen, wie in diesen eine nachahmung der zahlen. Die zahlen sind ungerade, $\pi\rho\alpha\gamma\gamma\eta$, oder gerade, $\delta\epsilon\upsilon\tau\eta$; das princip der ersten ist die einheit, $\mu\omicron\nu\alpha\delta$, der zweiten die zweifachheit, $\delta\upsilon\alpha\delta$. Die ungeraden zahlen sind begrenzt u. vollkommen, die geraden unbegrenzt u. unvollkommen. Der grund aller vollkommtheit ist die einheit u. begrenzttheit, $\mu\omicron\nu\alpha\delta\ \alpha\rho\chi\eta$, der unvollkommenheit die zweifachheit u. grenzenlosigkeit, $\delta\upsilon\alpha\delta$. Die zehn primzahlen, vorgeordnet in der tetraactis, bezeichnen das vollständige system der natur. Durch zahlenverhältnisse kann das wesen, durch zahlen combinationen die entstehung der dinge begriffen werden. Daher die anwendung der zahlen auf physik, psychologie, ethik. Diese ist uns aber nur bekannt aus späteren versuche. (Lectur arith. mathem.)

Die welt ist ein harmonisch geordnetes ganzes, κόσμος bestehend aus 10 grossen Körpern, die sich um das centrū in harmon. verhältnissen bewegen. Sphärisch. Das centrū ist die sonne, auch die's ökos genannt, auch monas, ist das vollkōm-
ste in der natur: princip der wärme u. des lebens. Die sterne sind noch götter, die menschen u. thiere mit der gotttheit verwandt. Losziehen göttern u. menschen die dāmonen, deren einfluss u. träumen u. Inspiration.

Daneben soll die gotttheit das allgem. wirkende princip u. das faktum sein; ihre eigenschaften sind wahrhaftigkeits u. gütke.

Die seele ist ein ausfluss aus dem centrālfener, sie besteht aus warmen u. kalten aether, welcher sich mit jedem körper verbinden kann, aber nach dem urchsach einen gewissen Kreis von körpern durchwandern muss.

Neben der seelenwanderung auch der erste rohe vernunft, die in den erlebensstadien zu erklären u. die seelenvermögen zu untersuchen: vernunft u.

verstand, (νοῦς γεννής) im gehirn, die begierde,
(δυσπύς) im herzen.

§ 94.

Das sittliche gute ruht im begr. der einheit u.
bestimmtheit, das böse in dem der vielheit u. un-
stimmtheit. Die seele ist eine mit be. regende zahl-
bar one, einheit der seele, ähnlichkeit mit
gott (ὁμοιωσις τοῦ θεοῦ) ist tugend.
Das recht wird in die innerentwicklung gesetzt,
(δυσπύς) so assuetik geübt, die ein-
richtungen des bundes auf sittlichen punkt berechnet.

§ 95.

Unter den ältern. pythagoracern: Krothacus, nach-
folger u. schüler von Pyth.; Tolonages u.
Mencarchus, die Pyth. söhne; Almacoon a. Croton
philos. naturforscher u. arzt; Hippocras a. Rhegium
u. Hippocras v. Metapont, schloffen sich in
ihrer lehr vom grundelement an die jon. schule
an. Epitharmus a. Bos, Komiker - sines
genannt - von allen ihnen wenig bekannt.

Pythas a. Lucania um 496 soll drei mal
von nachg. gewehr. haben, dessen achtlichkeit
unzweifelhaft. Timaeus Locrus a. Locri Epizephyri

die ihm beigelegte schr. $\alpha\sigma\epsilon\delta\ \iota\eta\varsigma\ \iota\omega\ \nu\acute{o}\sigma\mu\alpha\varsigma\ \pi\upsilon\tau\alpha\gamma\omega\varsigma$
ist nur ein anfang aus Plat. Timaeus.

Unter den spätern pythagor. Archytas v. Tarent
u. Philolaus a. Croton (Tarent ?) geb. um 500
u. Chr. berühmt durch sein astron. system - schr.
di' $\beta\acute{\alpha}\chi\eta\varsigma$ (?)

Auch pythagor. frauen erwähnt: Theano, gattin
od. tochter des Pyth. - Diotima. Die ihnen u.
andern ^{weibl.} frauen beigelegte briefe wohl unecht,

§ 97

Die bisherigen philosophen gehen von der erfahrung
aus; ordnen nach dem begriff der sinnen
eine vorstellung von veränderl. Dingen an u. suchen
daran entzückung u. zusammenhang mit dem ewigen
zu erforschen. Die schule von Elea in Italien
 dagegen erklärt die erfahrung für schein, findet
das werden unbegreiflich u. bestimt aus bloßen
begr. des vorhandenen das wesen des unendlichen,
als der einzigen substanz. Identifizierung von
welt u. gott; ein idealistischer pantheismus.

§ 98

Xenophanes a. Colophon, Jünger d. Pythag.,
bezieht sich um 526 nach Elea (Velia) in

Großgriechenland: nicht. kann werden, denn aus
nichts entsteht nichts. Das was wahrhaft ist, ist
"ὁ καὶ ἑξ ἑαυτοῦ", ist ewig u. unveränderlich.
Gott u. die Welt ist eins, "ὅτι τὸ ὅν καὶ τὸ ἦν";
Gott ist als das vollkommene Wesen, τὸ πᾶν τὸ
ἀπείρον καὶ κρείσσιον, einig, sich vollkomme-
nähnlich u. gleich, weder begrenzt noch grenzenlos,
weder beweglich noch unbeweglich; es kann unter
keiner menschen. Form vorgestellt werden;
ihm kommt unveränderliches Denken, empfinden
u. die Kugelgestalt zu.

Für den Grundstoff der Dinge, welche sich der
Erfahrung als eine Welt darboten, scheint
Xenoph.
Xenophanes u. Erde gehalten zu haben. Er scheint
wider den empir. u. rationalist. system ge-
stritten zu haben.

§ 99.

Parmenides a. Elea., macht um 460 v. Chr. eine
Reise nach Athen, & wird in das system
des Xenoph. - Die Vernunft allein erkennt Wahrheit
u. Realität, die Sinne stellen nur Trügerisches
vor. Ein doppeltes system der Erkenntnis:
der wahren u. der scheinbaren Erkenntnis, jenes nach
der Vernunft, dieses nach den Sinnen. Beide
behandelt sein Ged. ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ. (S. 100)

es geht vom begr. des einen aus, u. hält. Dieses
für dasselbe mit denken u. erkennen. Kein nichtsein
ist möglich, alles sein (das reale ist
eins u. identisch, das wirkliche also nicht entstan-
den; es ist unveränderlich, untheilbar, erfüllt den
ganzen raum; es ist durch sich selbst begrenzt,
daher ist jede veränderung u. bewegung bloss
schein.

Der athen. beruht auf einem
dieser erklärten wird er 2 principien: Das
warne oder helle (aetherfener) u. das kalte oder
dunkle, der nacht (erde); das erste ist durchsichtig
das zweite dicht u. schwer; jenes das positive
dunkel, dieses das negative. Die beiden veranlassen die bewegung
(des ersteren. Hieraus entstehen alle veränderung,
selbst die ercheinungen des irden raumes.

§ 100.

Melissos a Samos, berühmt als staatsmann
u. feldherr nur 200, gegen 444 entwickelte dasselbe
system des fidealismus, man weiß nicht, in wie
weit unabhängig von Xenoph. u. Parmenid.
Das wirkliche kann nicht entstehen, nicht vergehen,
es ist ohne anfang u. ende (ἀναιρτον das nicht nach,

12
eines u. unveränderlich, nicht zusammengesetzt,
noch theilbar, mithin kein Körper u. ohne räum-
dimensionen. Die w^{re}heit der Dinge u. alles was
uns durch die Sinne vorkommt, ist sinnenschein
(τὸ ἐν αἰσθητοῖς) u. von der realen Erkenntnis aus-
geschlossen. Das verhältniß des realen u. göttl.
ist heute nicht mehr umgeben.

§ 101.

Platon v. Elea, aufgegr. verteidiger der Freiheit
macht mit seinem freunde u. lehrer Parmenides
um 460 eine reise nach Athen. Er übernimmt
die apologie des Sokrates: idealismus, indem
er mit großem scharfsinne apagogisch zu
beweisen sucht, dass das system des empir.
realismus weit unzureichender sei. Denn

1) gibt es mehrere reale Dinge, so können ihnen
widersprechende prädicata zu: ähnlichkeit
u. unähnlichkeit, einheit u. vielheit, bewegung
u. ruhe.

2) Die theilbarkeit eines anzag. Dinges
lässt sich ohne widersprüche nicht denken,
die theile mögen einfach od. zusammengesetzt
sein: im ersten falle wäre der Körper ohne
gröÙe u. nichts, im zweiten eine gröÙe
ohne einheit, mithin contr. u. unendlich theilbar.

3) Die bewegung im raume enthält unauflösbare
unwiderleglichkeiten, weil der raum, der in allen
seinen theilen unendlich ist, in einer gegebenen
endlichen zeit durchlaufen werden müsste,
wenn sie möglich sein sollte. Vier apagog.
beweise gegen die bewegung. Aristoteles.

4) Das object. sein des raumes lässt sich nicht
denken, ohne ihn wieder in einen neuen raum
zu setzen.

Die absolute einheit, welche die vernunft als
absol. realität denkt, lässt sich in der
wahrnehmung nicht nachweisen.

In der entgegensetzung von vernunft u. erfah-
rung bahnt Less den skepticismus den weg,
er legt auch den grund zur dialektik, welche
er zuerst lehrte. Seine methode war die dialogische.

§ 102.

Den Ideen schloss sich Xenokrates v. Erinn.
an; ihre speculationen fortgesetzt in der megar.
schule.

§ 103.

Heraclitus a. Ephesos um 500 v. Chr. - sein
system von grosem einfluss: Heraklitischer - Melan-
cholisch, verwandt mit der demokratie seiner

13

vaterzucht, landwirtschaft. künfte" künftiges, gegen-
über den früheren philosophien (schüler des Xenoph.)
später legt er seine theorie in einer lehrrede
sehr nieder: Μοῦσα (?) - ἑκατόν.

Das feuer ist das element aller dinge u. die alles
durchdringende naturkraft. Die welt ist nicht erschaffen
sondern ein immer lebendes, sich nach
einer gew. ordnung entzündendes u. verlöschendes feuer.
Alle dinge sind veränderlich, sind in einer εἰς,
hierin besteht ihr leben; ihr wachstum u. ihre
auflösung ist das feuer. Weg nach unten und
nach oben, ausdehnung, Zusammenziehung u. verbrennung.
Alle veränderungen entstehen durch gegenwärtigkeit,
- ὁμότιμος - εἶς - u. freundschaft - εἰρήνη, ἐνοχλοῦται;
ihre entgegensetzung - ἐναντιότης - ist nach festen
unveränderlichen gesetzen bestimmt - ἐκαστοῦ.
Die grundkraft ist auch der grund des denkens
u. die ursprüngl. denkkraft. Die ganze welt
ist mit seelen u. dämmern angefüllt, die aus
dem feuer theil haben. Die trackere seele ist
die weise - αἰὶν ψυχὴ ἁπλοῦς -
Die seele erkennt im wachen das allgem. u.
wahre durch die verträglichkeit mit der göttl. vernunft.
durch die schlaf erkennt sie das veränderliche u.
indirekte. -
Sein system war für Plato, die Pythagoräer u. Xenokrates folgen

Leucippus um 500 a. Chr. phleg. völlericht schü-
 ler des Parmenid. behauptet das agate der eleaten
 eines ^{inacomp} widerspruchs. Den raum erfülle ein go-
 sitives, id' allgess, in dessen theilung man auf:
 etwas untheilbares, id' διόφαν, komme. Das leere,
 id' κενόν ist das nichtreale, privative, aber
 darum doch wirkliche. Durch verbindung, σύνθεσις,
 id. συνθεσις, u. durch trennung, διαίρεσις, das
 reale in dessen leeren entstehen die bestandtheile
 der welt. Atome, leerer raum, bewegung
 sind die principien dieses systems: die beiden
 bestandtheile des wirklichen sind unveränderlich
 untheilbar, wegen ihrer Kleinheit nicht wahr-
 scheinbar, einen raum erfüllend u. von unendlich
 mannichfaltigen formen; den raum füllt
 bewegkraft an. Durch ihre zusammensetzung
 u. trennung entstehen u. vergehen die dinge;
 alle veränderungen, αἰτιώματα, u. eigenschaften
 derselben sind durch die lage u. ordnung, id' εἶδος
 id' ἰσος, der atome bedingt u. erfolgen
 durch nothwendigkeit. Die seele ist
 ein aggregat von runden atomen, von welchen
 wärme, bewegung u. denken herrührt.

Democritus v. Abdera, geb. um 490, der selb-
 rechte, von den Abderiten verkannte, heitere natur-
 forscher. Er entw. welche das system des Leucippus,
 seines lehrers. Die atome haben ihren grund
 in der unmöglichkeit einer theilung in's unendliche,
 aus der anfangslosigkeit der zeit folgt die
 ewigkeit der zeit, des leeren raumes u. der
 bewegung her. Die ursprüngl. gleichartigen ato-
 me haben also ursprüngl. eigenschaften die
~~schwere~~ unterschiedl. größe u. eine ihrer größe
 entsprechende schwere. Alles wirken u. leiden
 ist bewegung durch berührung nach dem grund-
 satze: nur ähnliche dinge wirken auf einander.
 Zu unterscheiden sind die ursprüngl. u. die abge-
leitete bewegung, durch widerstand, ἔκκλισις,
 u. schwärzung, ἰσθμός, woraus die wirbelbewe-
 gung, σπῆγ, entspringt. Hierin besteht das
 gesetz der nothwendigkeit, ἀνάγκη, nach welcher
 alles in der natur erfolgt.

Aus den unendl. atomen entspringen unendl.
 ähnliche u. unähnliche welken.

Die seele besteht aus runden feueratomen, die
 den körper bewegen.

Der empfinden, αἰσθῆσις, u. denken, νόησις

entsteht vermittelt durch, d. d. d. d., welche als aus-
flüsse der gegenstände, sich den sinnen eindrücken.
In unerschöpflichen der d. d. d. d., t. d. d. d. von der
mahren erkenntniß.

Die vorstellungen von göttern sind entstanden
theils aus der unbegreiflichkeit auffallender
naturerscheinungen, theils aus der eindrücken
angehender größer, menschenähnlicher Wesen, d. d. d. d.,
die in der luft schweben. Von ihren mahren bräune
... d. d. d. d. d.

Sein praktisches princip ist vollkommen durch
gleichmuth, d. d. d. d. d. d. d. d.

Viele anhänger: Nepos, d. d. d. d.
v. d. d. d. d., Nausiphaneis d. d. d. d., lehrer der
epikur, Diogenes v. Melos, sein freigelesener
m. d. d. d. d., auch in der soph. gerechnet, man
seiner ethik wegen d. d. d. d. verlassen.

Epikur nahm seine hauptlehre an.

§ 106.

Anaxagoras geb. in Klazomenae um 500 v. chr.
freund des Perikles, beobachtet den himmel
u. erforscht die natur. Schüler des Anaxagoras,
auch unter den jüdischen Philosophen, der
aus Klazom. gebürtig eine vernünftige intelli-
genz als welturheber anerkannt haben soll.

15
41 Jahre alt nennt er nach Pithagoras, muss es 421
verlassen, + in Lampyras 428

Urheber des philos. Theismus.

„Aus nichts wird nichts“, deshalb ist die ur-
sprünglich vorhandene chaotische materie anzu-
nehmen, deren nach inner gegeneinander, einander
ähnliche bestandtheile, homoismerien, isomorphismen
συνγενῆς, ὁμοιογενεῖς - nicht aufgelöst
werden können. Aus der Mischung u. Trennung
dieser entstehen die ertheilungen der Körper-
welt.

Dieses Chaos, von Luft u. Aether umgeben, wird
durch eine intelligente bewegt u. belebt, τοῦ
ἡ ἀρχῆς τῆς κινήσεως σοφία - Von ihr rührt
her die Bewegung u. entstehen die kreisförmigen,
dann die scheidungen der ungleicherartigen, die
verbindung der gleicherartigen Dinge, endlich
maas u. Ordnung. Der σοφία ist das höchste
u. ordnende Prinzip, er besitzt Allwissenheit,
Größe, Macht, freie Selbstthätigkeit - τὸ
ἀσώκουν δὲ, - er ist einfach u. rein, von
aller materie abgeordnet, er durchdringt
u. bestimt alle Dinge u. ist dadurch das
Prinzip alles Lebens, ψυχῆ τῶ κόσμου,
empfindens u. vorstellens in der Welt.

... mehr eingetrennt, als metaph. - deshalb ge-
achtet von Plato u. Aristot.

Die Entstehung der pflanzl. u. thiere, der anhei-
mungen des himmels haben phys. u. metaph. Ursachen,
deshalb Vorwurf der Atheismus -

das Linielike vorstellen, zwar subjektiv wahr,
aber unzureichend zur Hervorbringung der
objekt. Wahrheit - hierin liegt der Mangel der
Vorstellung -

§ 107

Diogenes v. Siopolionia (Cicero) u. Archelaus v. Milet
halten sich nur pt. des Anaxag. in Athen auf
u. stehen unter dem einflusse seines theismus.
Aber diese neue idee treibt noch keine tiefere
umwelts.

Diogenes (auch phys. u. gen.) um 412, hielt
die luft für den grundstoff, der drage, der
die göttl. kraft besitzt. soll. - Vereinigung
von Anaximenes u. Anaxag.

Archelaus, schüler des Anaxag. um 460:
luft u. geist sind ihm die göttl. prinzip. Sein
system sehr dunkel.

§ 108

Empedokles v. Agrigent um 447 od 460 -
angerechnet durch Kenner der natur u. me-
dizin - wunderthaler -, drehenach-philos.

geist, stirbt im Letzten. Nach einigen Lehren des
Pythag. u. Anaxag.

Sein system, in einem Lehrgedicht verbunden mit
Heraklit; Unterschiede:

1) bestimtere Annahme von Elementen: Erde, Wasser,
Luft, Feuer, die nicht einfach sind (wie bei Anaxag.)
unter ihnen hat das Feuer die Hauptrolle.

2) außer $\gamma\epsilon\iota\omega\varsigma$ u. $\nu\acute{\epsilon}\kappa\eta\sigma$, von denen das erste
das ordnende Prinzip u. die Quelle des Guten ist,
wird er auch den Zufall als Erklärungsprinzip an.

Die ganze materielle Welt, die $\sigma\phi\alpha\iota\sigma$, $\tau\acute{\upsilon}\phi\eta$
u. das Chaos, ist göttlich, trotzdem ist in der sub-
lunaren Welt eine Menge von Übel u. Unvollkommenheit.
Die gegenwärtige Welt wird in der $\sigma\phi\alpha\iota\sigma$ zurück-
kehren. —

Die Sinnenwelt, die $\kappa\acute{o}\sigma\mu\varsigma$ $\sigma\iota\kappa\eta\tau\acute{\iota}\kappa\oslash\varsigma$, ist, zu unter-
scheiden von ihrem Vorbilde, der intelligiblen Welt,
dem $\kappa\acute{o}\sigma\mu\varsigma$ $\nu\omicron\upsilon\tau\eta\tau\acute{o}\varsigma$.

Das Feuer scheint ihm der Grund des Lebens zu
sein, wiewohl auch ein göttl. Wesen die Welt ersch-
enigt. Von diesem stammen die Dämonen ab,
welche durch die Körper wandern; zu ihnen gehört
auch die menschliche Seele.

Das Erkennen beruht auf Gleichheit des Obj. u.
Subj., deshalb ist die Seele eine Verengung des

4 elemente u. hat ihren sitz im blute. -
hast gute u. böse daemone werden unterworfen.

§ 109.

sophistik - σοφιστική u. σοφιστής -

§ 110.

Gorgias v. Leontine, schüler des Empedocles,
um 470; σοφιστὴς τοῦ νόμου ὅτι οὐκ ἔστιν οὐδὲν ὄντως
Νichts sei wirklich; erkennbar u. durch worte
mittheilbar.

Protagoras v. Abdera, schüler Demokrits (?):
Das menschliche wissen besteht bloß in der wahr-
nehmung der erzählung durch das subj. Der
mensch sei das maas aller dinge, der untersch.
zwischen falschen u. wahren vorstellungen sei
nichtig, sie seien nur besser oder schlechter.
Einander entgegengesetzte vorstellungen hätten
gleichen ansehn auf wahrheit, man könne
daher über nichts streiten.

Das dazw. u. wesen der götter sei ungewis.

Prodicus v. Falis (Céos) schüler des Protagoras
um 420: leidet der kühnheit an, dem gefühle
der dankbarkeit u. erklärt über die
tugend. - Sophokles üb. Herakles am scheiternge.

Hippias v. Elis, Thronymachos v. Chalciden, Polas
v. Megara, Kallikles v. Acharnai, Epithymon v.
Chios. lehren: es gebe keine verbindl. vorschrift
für den menschen; alles seinen trieben, seiner
ethik u. phys. kraft; recht u. unrecht
seien erfahrungen der polit. s.

Anaxagoras v. Klazomenai theist. (schüler des De-
mokrit) - Kritikos, ethiker, gegner des Sokr.
wirdet den ursprung der religion aus der polit. s.
ab: er erklärt mit Protagoras das empfindungs-
vermögen, welches seinen sitz im hirn hat, mit
Protagoras für die seele.

Zweiter abschnitt:

Von Sokrates bis zum ende des streites
zwischen der stoa u. der akademie.

§ 113.

Sokrates geb. zu Athen 470 (469). Sein vater
war Sophroniskos, ein armer schneider, seine
mutter Phaenarete eine hebamme; wickelt sich
durch umgang und nachdenken. Ohne ein philoso-
phien aufzustellen, verzamelt er um sich eine
junge ansahl juglinge u. männer u. bildet sie.
Er stürbt im jahre 400.

Sokrates glaubt der reflexion die richtung auf gegenstände, welche ein unvernünftiges interesse haben u. weist auf die änzere quelle hin, woraus alle überzeugung kommt - *πρὸς θεόν* -

Es, menschen höchstes streben soll sein, das gute, das man thuen soll, *εὐεχία* - erkennen u. nach dieser vernunftgemäßen handeln, die mittel dazu sind selbstkenntnis u. selbstbeherrschung.

Die *σοφία* - auch *σοφισμοί* - umfasst alle tugenden, deshalb ist die tugend die wissenschaft.

In der pflichten des menschen gegen sich selbst gehören die mäßigkeit, *ἐντρονία* u. die tapferkeit, *ἀνδρεία*. Die pflichten gegen andere begreift die *δικαιοσύνη*, erfüllung des bürgerlichen u. göttl. gesetz. Man nennt der begr. eines natürlichen recht, *τὸ φυσικὸν δίκαιον*.

Tugend u. wahres wohlsein, *εὐδαιμονία*, voll kommenheit u. glückseligkeit sind untrennlich verbunden.

Religion, *θεοπείθια*, ist verehrung Gottes durch reichthum u. streben alles gute, was in unser

Kräfte zu lehren, zu vollbringen.

Der höchste gott ist urheber u. volltreiber der
nützlichen gesetzte - Sein dasein wird durch die
mächtigkeit der natur in u. außer dem menschen
erkannt. (erste Physikotheologie). Es ist ein
unzählbares vernunftwesen, das sich nur durch
seine wirkungen offenbart.

Socr. glaubt an die vorsehung, die mantik u. an
seinen schutzgeist.

Die seele ist ein göttlicheres od. gott ähnliches
wesen. Sie nähert sich gott, *μηχρη τὸν θεόν*,
durch die vernunft u. ihr unzählbares wirken.
sie ist daher unsterblich.

Aber wissen, was nicht auf das prakt. leben
einfluss hat, ist eitel, *πενήλιος* u. gott missfällig.

§ 116.

Seine lehre war eine geistige macedonik.

§ 118.

Socrates lehre wird verschieden fortgeführt,
u. so entstehen schulen.

Viele verwandten die lehre ihres meisters
an praktische lebensbedürf. z. Xenophon, Antisthenes
(450-360), Diogenes, Lino, Crato, Cebes
aus Theben.

Andere beschäftigten sich mit seiner philosophie

als Wissenschaft. Und zwar nahmer von diesen
ausdrücklich Interesse am praktischen: Antisthenes
an Athen, Stifter der Cynacischen Cynischen, Anaxagoras
Stifter der Cynacischen Schule; Pythagoras
mehr am Theoretischen nahmer Interesse Euklides
v. Megara, Parmenides a. Elis, Herakleitos a. Ephetos.
Plato machte beides zum Gegenstande eigener Forsch.
u. vereinigt die getrennten Bestandtheile des So-
kratismus.

Während die cynische, cynacische, Pythagoräische
u. Megarische Schule - (Ethische u. Metrische?)
die Sokratische Denkart, ^{und} von einer herab
nicht aufzufassen u. entwickeln, ist der platon.
Schule eigenthümlich ein unangesehränktes
Streben nach allseitiger philosophischer Ori-
entirung, vereinigt mit sokratischer -

§ 119.

Antisthenes a. Athen, um 380, Schüler
des Gorgias, dann Freund u. Lehrer des
Isokrates. Tugendhaft u. stolz. ^{das} Auf.

Das höchste Gut des Menschen ist die Tugend,
ihre Wesen ~~entst~~ besteht im Entbehren aus-
gesiehet u. in der Unabhängigkeit vom Äußern,

erreicht die höchste Vollkommenheit u. Glückselig-
keit erreicht u. der mensch gott ähnlich wird.

in ἡ δὲ δὴ καὶ, εἰ καὶ αὐτὸς ἴσχυρὸς; alles übrige
ist Schicksal u. keines strebens werth.

Daher die einfalt des lebens, so ἡ καὶ γὰρ
das nur vernünftige u. der wohlstandigkeit
u. die verachtung des theoret. müssens weil das
wesen der dinge sich nicht bestimmen lassen.

Trotzdem schrieb er viel - erhalten 2 reden,
so geht nach ihm aus identische urtheile
u. einander könne man widerlegen.

Von gott hat er eine reine vorstellung, er
sei einer u. über die volksgötter erhaben.

§ 120.

Antisthenes führte eine strenge, abstrahirende,
lebenart - ἡ δὲ καὶ - trotzdem fand er
anhänger, die Cyniker hießen, entweder von
griech. κυνός, was er lehrte, oder
von der rohheit ihrer sitten. Sie vernachlässigten
noch mehr die wissenschaften.

Diogenes v. Laerte (414-324) in farn,
reut sich nicht u. macht tugend u. weisheit
zur cynischen ascetik. Antisthenes
Krates v. Theben, nebst seiner gattin Hipparchia.

dann Presiontes u. Regina, Metrocles, Bruder
des Hipparchus, herodotus u. Menippus.
Die cynische schule wird durch die stoische
verdrängt u. verdrängt, einzelne anhänger
noch nach Christi geburt.

§ 121.

Antisthenes a. Cyrene um 380 im wohlleben
erzogen, widmet u. gewidmet. Sokrates konnte
seinen huy zu wunderlichem genuss nicht ansetzen,
nur veredeln.
Die bestimmung (zu $\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\iota$) des menschen setzt er in den ge-
nuss d. vergnügens mit geschmack u. fretheit
des geistes - $\tau\acute{\omega}$ $\kappa\epsilon\tau\alpha\iota\tau\acute{\iota}\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\mu\eta$ $\tau\epsilon\tau\alpha\beta\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota$
 $\tau\epsilon\sigma\sigma\omega\tau\epsilon\iota$ $\pi\alpha\sigma\tau\acute{\omega}\nu$, $\tau\acute{\omega}$ $\tau\acute{\omega}$ $\mu\eta$ $\chi\epsilon\tau\eta\sigma\tau\alpha\iota$ (dies.)
er lehrt die kunst, das leben zu gemessen,
u. schätzt die wissenschaften gering, besonders
die mathematischen.

Sein entel Antisthenes u. Metrodidaktas, ge-
bietet von seiner mütter strotz, tochter des
Antisthenes. entwickelt ein vollständiges
system der gymnastik - hedonismus -
Er geht von der erklärang der gemüthsbe-
wegung u. $\mu\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta$, $\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$, unterscheidet körper-
liche lust und unlust, $\mu\acute{\epsilon}\nu$ $\tau\acute{\omega}$ $\mu\eta$; die körperliche

hat den vorzug. Der ^{höchste} ~~höchste~~ geist, der menschen
ist nicht die *ad dei novis*, als das gesammte
sondern die einzelne lust u. nur die erregende
lust, *glorij* u. *honoris*. Wahrheit u. tugend sind
das nothwendige mittel, das dazu führt.

Nach verwerfung der logik u. physik besteht
die eigen. lehre in der ethik, ^{als} der lehre von
den empfindungen, die allein erkennbar u.
untrüglich - *κατάληκτα καὶ ἀβιάζωμεν* - mit
den die einzigen Kriterien der wahrh. sind.

§ 122.

These. endaimon. ethik breitet sich in der eigen.
schule weiter aus.

Theodor um 200, schüler des *Antipater* II, mit
bismann *atheos*, soll auch den stoiker *Seneca*,
den *receptiv*er *Pyrrho* zu lehrern gehabt
haben.

Von der empfindung ausgehend, läugnet er die
objectivität unserer vorstellungen u. ein all-
gem. kriterium der wahrheit - folgert einen
religiösen u. religiösen indifferentismus u.
hält die *χαρὰ* für das letzte gut des menschen.
Seine anhänger *Protreptoi*.

4. Elis.

Jugend allein hat recht, alles übrige, selbst das
wider ist unmöglich u. unmöglich, weil das entge-
genstehen der Dinge - ἀντιπρὸς, ἀντιπρὸς τῶν
νόμων - aus der Naturgesetzmäßigkeit der Dinge, ihre
ἀντιπρὸς φύσις, lehrt. Deshalb muss der reine
sein urtheil unerschütterlich, ἀνίκητος u. auch
leidenschaftslosigkeit, nach der ἀντιπρὸς φύσις, streben.
So geleitet Pyrrho u. seine schule der schon früher
bekannten Skeptiker den bestimmden erkenntn.
Die pyrrhonischen Lehrer auch skeptiker im
engeren Sinne; richtiges ephektiker (ἐπὶ τῷ
ἐποχῆς), auch notetiker u. aporetiker.
Timon, Freund u. Schüler des Pyrrho, Arzt u.
Philosoph, früher auch Schüler des Stilpo in Megara,
um 342, führt diesen aus südlichen grundsätzen
eigener genee skeptizismus weiter. Satyrisches
gedicht Ziddor in 3 B. (fragm.) gegen die dog-
matiker. Diese haben ihre lehrsätze nicht
begründet, sondern auf vorannahmen u.
ἐπιβολῆς, angelehnt. N. gegenstände ihrer
speculation sind nicht erkennbar, alles wissen
ist vergeblich, weil es keine Kunst der γνώ-
σκειν gibt; man müsse in der παρὰ φύσιν
urtheilen, oder der stime seiner natur,
den gefühle, folgen, u. sich dem u. natürlichen

Leit des Urtheils in theoret. hinsicht, ἀγαθόν,
eine unerschütterl. gemüthstheorie, ἀσάλευτον, zu
verwirklichen suchen. — Ob auch die 10 prof. Lehrgänge
die τόνος u. τέρσις τῆς ἐπιστῆς der vorgetragenen
von Pyrrho od. Simon hervorzuheben ist ungewiss.
Simon hat keine ^{unabhängige} (eigene) Lehrlingsform.

§ 125.

Enklides a. Megara, um 400 freund des
Sokrates, früher bekannt mit der eleat. phi-
los. hier, übersetzt in Megara eine schule. Dort
waren nach dem tode des Sokrat. seine meisten
Jünger geblieben.

Hier wurde eine durch die Eleat. u. Sokr.
modifizierte Dialektik gepflegt u. geübt.

Hauptsächlich liegen diese subtilitäten auf
leere streitkünste hinaus. Daher ἐριστικός
Stil der praec. phil. befaßt sich diese schule
weniger, weniger. Stilpo.

§ 126.

Es giebt nur ein gutes, εὖ ἰσὶ ἀγαθόν -
„ das ist allein real u. unveränderlich.
(das eleat. princip in einer andern form)

Die schlüsse aus vergleichung, διὰ ἀναφορῆς
λόγων, werden verworfen; in streitigkeiten
werden nicht die praecinieren, sondern der schluss-

satz, $\alpha\iota\tau\epsilon\gamma\omicron\alpha\delta$, auch folgerungen aus Dasselben
angegriffen.

Eubulides aus Milet u. sein schüler

Alexinus von Elis, $\gamma\omega\tau\tau\omega\iota\varsigma$ $\epsilon\lambda\pi\epsilon\iota\tau\omicron\varsigma$ - sind
durch $\alpha\tau\tau\epsilon\lambda\lambda\eta\sigma\iota\varsigma$ u. $\mu\alpha\alpha\phi\lambda\omega\iota\sigma\iota\varsigma$ fragen, $\alpha\iota\tau\omega\alpha$,
bekannt: $\alpha\omega\epsilon\tau\epsilon\iota\gamma\mu\alpha$ $\mu\epsilon\tau\omega\alpha$, $\gamma\epsilon\mu\iota\sigma\iota\gamma\mu\alpha\varsigma$, $\kappa\epsilon\pi\epsilon\iota\gamma\mu\alpha$. Diese schätze setzte sie der empirikern,
besonders $\alpha\iota\sigma\theta\eta\tau\iota$, entgegen.

Diodorus Cronus aus Tarsos in Cilicien, schüler
des Eubulides, 2. l. längnet die $\pi\alpha\tau\epsilon\tau\epsilon\alpha$ der
der $\mu\epsilon\tau\alpha$ $\alpha\epsilon\lambda\epsilon\gamma\epsilon\iota$ über den begr. der möglichen
 $\epsilon\pi\iota\delta\epsilon\alpha\sigma\iota\varsigma$, u. über die wahrheit der hypo-
thetischen $\alpha\iota\tau\omega\alpha$ u. $\alpha\omega\epsilon\tau\epsilon\iota\gamma\mu\alpha$. Er stellt
auch einige $\pi\alpha\tau\epsilon\tau\epsilon\alpha$ gegen die $\alpha\epsilon\lambda\epsilon\gamma\epsilon\iota$ der $\beta\epsilon\alpha\tau\epsilon$
auf.

Phil. Der Dialektiker ist sein schüler, nicht zu
verwechseln mit dem $\sigma\tau\omicron\iota\kappa\eta\varsigma$ u. $\alpha\kappa\alpha\delta\epsilon\mu\iota\kappa\eta\varsigma$.
Lankte sich mit seinem lehrer.

Stilpo aus Megara, ein schwärmdes weiser,
um 300, längnet die $\alpha\omega\epsilon\tau\epsilon\iota\gamma\mu\alpha$ der $\alpha\iota\tau\omega\alpha$ der
gattungsbegr. $\alpha\iota\tau\omega\alpha$ u. die wahrheit der
nicht $\alpha\epsilon\lambda\epsilon\gamma\epsilon\iota$ $\alpha\iota\tau\omega\alpha$.

Der char. des weiser setzt er in die $\alpha\pi\alpha\theta\eta\iota\alpha$
($\alpha\alpha\iota\mu\alpha$ $\mu\alpha\phi\alpha\tau\iota\alpha$ bei Sen.) - folgenreich.

für seinen Schüler Zeno.

§ 127.

Phaedon u. Elis u. Kenedemos u. Eutria.
stifteten die elische u. die eutritische schule, welche
mit eben so wenig von einander als von der megar.
unterscheiden.

Phaedon treuer schüler des Sokr. trägt seine
ansicht schriftlich in dialogen (verloren) vor.

Kenedemos, schüler des Plato u. Stilpo setzt
die elische schule in Eutria fort.

Nur die identischen sätze haben wahrheit
(wie bei Stilpo), nicht aber die kategorischen
verneinenden tropatika wie $\alpha\lambda\lambda\omega\iota\delta\omega\iota\varsigma$ -
so wie auch die bedingten u. zusammengesetzten.

§ 128.

Plato stellt ein vollendetes dogmat. system
der philos. aus den geistigsten punkte des rationali-
smus, sein schüler Aristot. aus den geistig-
sten punkte des empirismus auf.

Aus dem empirismus wird die stoische, aus dem
epikureischen das epikureische system hervor.
Der dogmatismus der stoiker reißt den aka-
demiker Arkesilaos zum indifferenz, woraus
der skeptizismus der neuen akademie.

so gehen aus Sokr. pers. munde + dogmat. system
u. ein strengerer Skeptizismus hervor.

§ 129.

Plato a. Akthen, geb. 420 (429), eigentl. Aristokles
sohn des Ariston u. der Periktione, an Cadmus u. So-
lon's gelehrt, Bräuer u. philon. begabt.

Vor der pers. r. saß er in d. d. perikr. stände
entfreundet, brüdet er sich durch fleißige studien
u. durch reisen in Italien u. Sicilien, durch umgang
mit angesehenen lehrern in Akthen, mit Sokrates
(8 jahre lang) u. mit Pythagoreern in Italien.
So entwickelt sich seine vorlesungstheorie, tiefe,
schärfe u. lebendige darstellung seiner ideen
u. ansichten - alle getragen von einem tief sittl.
den charakter. Stifter der Akademie, + 348.

§ 130.

Seine schriften sind die einzige reihe quelle, ein-
ger verhältnisse seines philosophirens, nicht sein
gesamtes system. Da er auch eine eraser. philos.
hatte u. *ἑρμηνεία* *Πλάτωνος*.

§ 131.

Unter philosophis versteht Plat. die orkonomie
des allgemeinen u. notwendigen, ja unbedingten

so wie der Zusammenhang in der menschlichen
Dinge. - Form der Philosophie ist ihre Wissenschaft.
Die Erkenntnisquelle sind nicht die Sinne, welche
sich auf das Veränderliche beziehen, das der Ver-
stand sondern die Vernunft, welche das Unveränder-
liche und Wahrheit versteht, so wenig sie, gegen
Gegenstände hat. -

Es giebt gewisse der Vernunft eigenthümliche,
angeborene Begriffe, welche, die allein Begriffe
aus Gründe in vor der Vorstellung des Einzel-
nen, besonders in der Seele liegen, und auch
als Bestimmungsgründe das Handeln bestimmen.

Dies sind die Ideen, Ideen, die einzigen muster-
bilder, nach welchen, alles Dinge in der Form-
wesen, $\epsilon\iota\delta\eta$, unseres Wissens, auf die wir die
unendliche Mannichfaltigkeit der Dinge
so $\epsilon\iota\delta\eta$, in $\epsilon\iota\delta\eta$, durch Denken be-
ziehen. Sie können nicht aus der Erfahrung
entstanden sein, wohl aber durch sie entstehen
werden können. Ihrer erinnert auch die Seele
bei Wahrnehmung der ihnen entsprechenden ab-
bilder ($\epsilon\kappa\sigma\iota\mu\iota\mu\alpha\tau\alpha$) wie aus früheren Zu-
stände, da sie noch ohne Körper lebte.

Die erfahrungsobjekte stimmen theilweise mit den
ideen zusammen, insofern muß es ein gemeinschaftl.
prinzip der objekte u. der vorstellenden seele geben,
welches gott ist, der nach den ideen der objekte
geordnet hat.

Plato stellt den grundsatz der identität
u. der widerspruches zum ersten grundsatz der
philosophie; er unterscheidet zwischen Sinnen-
u. verstandeswelt, κῶσμος αἰσθητός u. νοητός,
zwischen empirischer u. rationaler erkenntnis.

§ 133

Plato hat die einteilung der philosophie in
logik (dialektik), metaphysik (physiologie od.
physik) u. ethik (politik, wenig, less eingehend)
indem er die hauptaufgabe, wahr, dieser theile
u. ihre verbindung unter einander deutlich
angiebt.

Er hat alle diese theile materiell be-
richtet, wenn er auch nur bruchstücke, kein
system gab, weil er unabhängig des interresse
für weiteres nachforschen lebte.

§ 134.

Psychologie. Die seele ist eine selbstbewegende
(selbstthätige) kraft, αὐτὴ ἐαυτὴ κινεῖται

des begr. von erkenntnis u. wissenschaft.

Er begr. von materie, form, substanz, accident,
ursache u. wirkung, naturursache u. freie ursache,
Ding an sich, z.B., u. erscheinung z.B. phänomen,
wobei das erste mal logisch entw. wird.

Gott wird als der vollkommene u. ewige Dasein-
besitzer u. seine Eigenschaften schärfer ent-
wickelt. Er ist der Ursprung u. wird kritisiert,
als Kosmolog. Beweis für Gottes Dasein versucht.

Gott ist der Urheber der welt. ihrer form nach,
indem er in der formlosen z.B. Chaos, die ordnung
brachte, u. die harmonie brachte. u. so die
körperwelt nach ideen bildete. Er Körperwelt
hat Kugelgestalt u. Kreisbewegung u. wird
wie ein eingetragenes, vollkommenes thier, (z.B.), von
der weltseele belebt u. beherrscht.

Gott ist urheber u. vollstrecker des nat. ge-
setzes durch die vorsehung.

Gott hat keine theilnahme am bösen, welches aus
der materie entspringt, aber gott hat anhalten
getroffen, das böse zu bewegen. -(Theodizee)
Er geistigkeit der seele wird entw. u. wird
ihre unsterblichkeit zu beweisen versucht.

In der ethik wird der höchste gut u. die tugend
untersucht. Tugend ist streben nach göttlichkeit
ἐπιείκεια, ἀρετή κατὰ τὸν νοῦν - od. einheit
u. übereinstimmung aller maximen u. handlungen
durch vernunft, woraus die höchste glückselig-
keit entspringt.

Es ist nur eine tugend, sie besteht aus 4
grundtugenden: ἁγνότης od. geborgenheit /
~~tapferkeit~~ ἀνδρεία (tapferkeit), ἁρμοσύνη
(mäßigkeit) u. δικαιοσύνη (gerechtigkeit),
die sind die 4 kardinaltugenden. Die tugend
entspringt aus freier od. freier erhebung
über die sinnlichkeit.

Die politik ist anwendung der tugendgesetze
im großen. Der staat ist die vereinigung vieler
menschen unter einem gesetz; sein zweck
freiheit u. eintracht.

Schönheit ist sinnliche darstellung der
sittlichen u. körperl. vollkommenheit, sie
ist mit dem wahren u. guten eins u. bewegt
die liebe, was, welche zur tugend führt.

Plato hatte viele schüler u. anhänger, darunter staatsmänner u. frauen (Axiothea u. Phileas, Lanthania u. Mantinea). Die verschiedenen theile u. ansichten seiner lehre wurden getrennt u. u. entwickelten nach der verschiedenheit des zeitgeistes verschiedene systeme.

Die alte akademie begriß Speusippus, Athener, + 339, schweizerische u. nachfolger Platon's - diesen folgte Xenokrates v. Chalcedon + 314, rühmt sich im einfluß des Pythag. (die seele sei eine sehr selbst bewegende zahl). Diesen folgte in der akademie um 314 Polemon, athenier (ist naturgemäßer leben u. das höchste gut), dessen nachfolger war Krates v. Athen um 313, auch Krantor v. Soli, freund u. schüler des Xenokrates u. Polemon.

Die neue akademie hob das ungemüß des menschlichen ertandnis hervor so neue platonische schule stellte ein schwarzweißes system auf durch annahme eines bösen inneren böhles.

Aristoteles geb. 384 in Stagira, sein Vater
Nikomachos, arzt u. vertrauter des Königs
Amyntas; seit 368 durch 20 Jahre Plato's
schüler; seit 343 erzieher Alexander d. gr.,
334 stiftet er diese peripatetische schule in den
gärtchen des lyceums, + 322 von Chalcis
in Euboea wahrscheinlich durch gift, nachdem
er Athen des athenismus verdächtig verlassen
hatte.

§140.

Aristoteles vermischt die ideen: alle vorstellungen
auch der höchsten, seien ihren stoffe nach gegeben
u. entspringen sich aus der erfahrung; die form
sei ihrer form nach ewig, nicht durch eine
intelligenz gebildet.

§141.

Die philosophie ist die wissenschaft um das
wissen willen, wissenschaft erkennen aus grän-
den. Ein doppeltes wissen: ein mittelbares u.
unmittelbares. Das letztere bedingt die mög-
lichkeit des ersteren. Unmittelbar erfahren wir
das einzelne, τὰ κατ' ἑκαστὸν mittelbar er-
halten wir durch erfahrung das allgemeine, τὰ
καθόλου, wodurch das wesentliche u. nothwendige
der dinge, definitionen u. axiome ausge-
sprochen, erkannt wird,

Das kann nur mittelbar gemessen werden, mit des
mittelbaren durch schließende, bzw. theorie der logik
gibt; dies zeigt, wie wir durch schließende etwas
mit Gewissheit oder Wahrscheinlichkeit erkennen.
Die Logik ist das Organon aller Wissenschaft (für
philosophie) aber nur in Form nach, denn die
Erfahrung muss den Stoff geben, der für allgem.
Grundsätze verarbeitet wird.

Der erste Grundsatz, der Satz der Induktion
ist der, nach welchem, aber nicht aus welchem
alle Wahrheit in schließender Erkenntnis wird.

§ 142.

Die theoretische Philosophie hat das Wirkliche,
nicht von Willkür abhängige, die praktische
das Gefällige von Willkür abhängige zum
Gegenstande.

Die wirklichen Wesen sind entweder unverän-
derlich, αἰώνια oder veränderlich, κινητά,
die letzteren vergänglich, γένετα, ἀναγεν-
νέσιμα.
Veränderlich u. vergänglich sind die irdischen
Dinge, ἀναγεννάσιμα, aber doch unveränderlich
ist der Himmel; unveränderlich u. unvergän-
glic ist allein Gott. Die theoret. philos. ist
daher physik, Kosmologie, psychologie,

theologie, die praktische philosophie begreift
ethik, politik, oekonomie.

§ 143.

Theoret. philos. Erstlich od. naturphilosophie.

gibt es der eigentl. aller wirklichen Dingen,
deren Wesen nur durch Wahrnehmung u. darauf
gegründete Erfahrung erkannt werden kann. *Nou-
mena*, *νοῦμα* existieren nicht an sich.

Physis ist aber auch das innere Prinzip der
Veränderungen eines Dinges, wodurch ein Natur-
wesen von einem Kunstprodukt unterschieden ist.
Die Naturlehre behandelt die Körper, insofern
sie in Bewegung (*κίνησις*) sind. Sie untersucht
die Begriffe: Natur, Ursache, Zufall, Zweckmäßig-
keit, Veränderung u. ihrer Arten; des unendlichen
Raum u. Zeit u. eine allgem. Theorie der Bewe-
gung.

Die Natur als Prinzip der Veränderung thut
nichts ohne Zweck; die Form ist der Zweck.
Was vom Zufall, *τὸ ἀπρόσῳτον*, die *τύχη* ist,
sind wir Ursache u. Gesetze unbekant. Jede
Veränderung setzt ein Substrat, *ὑποκείμενον*,
die Materie (*ύλη*) u. eine Form, *εἶδος*, voraus.
Veränderung, *κίνησις* *κίνησις* *κίνησις* ist die Wirk-

lichkeit wird sich so möglich, insofern es ist,
αὐτὸ τοῦ δυνατόν ὅτι οὐκ ἔστιν ἄλλο, sondern,
Andeut, dass das mögliche, δυνατόν ὅτι, die materie
eine form annimmt u. sich als besonderes verhält
lichet, wird von einer anderen bestimmung benutzt
oder unfähig (ἐξουσία). Materie, form u. bewan
nung sind die 3 principien der veränderung.
Veränderung in anschein der wesentheit, αἰσθή,
(der größe, beschaffenheit u. der art). Die
letztere liegt, im raum u. zeit, jeder part grade.
Der raum, τόπος, ist die erste unbewegliche
grenze der umschließenden körpern, τὸ τοῦ
μεγέθυντος καὶ τοῦ ἐκτείνου καὶ πλάτους, d. die
letzte, den beweglichen körpern berührende
unbewegliche grenze des himmels, denn ein κενόν
gibt es nicht. Die zeit ist die unendliche, ἀπείροτος
Der bewegung in anschein der vorher unendlichen
ἀπείροτος κινήσεως καὶ τὸ πᾶν καὶ τὸ πᾶν καὶ τὸ πᾶν
Unendlichkeit ist, über denen größe hinaus es
noch immer eine größe zu denken giebt. In
der wirklichkeit ist es nicht, nur in der vor
stellung. Die zeit ist unendlich, der körper
u. der raum endlich, obwohl in der theorie
unendlich.

Die bewegung hat wie die zeit keinen anfang
in kein ende. Es muss aber ein erstes bewegendes
geben, das nicht wieder bewegt wird, τὸ πρῶτον
κινεῖν ἀκίνητον; dieses muss ewig unver-
änderlich sein; sein wesen ist ewige selbstthätig-
keit = leben = gott. Das erste ewig bewegte
ist der himmel.

§ 144.

Kosmologie. Der Kosmos (κόσμος) ist
das übergr. aller veränderlichen wesen; aus-
ser ihm keine veränderung, zeit, raum. Er ist
ewig u. unveränderlich. Das erste wesen, die
ursache aller bewegung, gehört nicht mit
zur welt. Sie ist nur eine, ein ganzes,
durch den himmel begrenzt, ohne anfang
u. ende, von hingenommen halt. Erde ist der mittelpkt,
der himmel die grenze.

Drei einfache bewegungen: um den mittelpkt
(das schwere, die erde), um den mittelpkt
(das leichte, das feuer) u. um den mittelpkt (der
oberste kreis des himmels).

Die kreisbewegung ist die vollkommenste; der
oberste himmel, den sie anrührt, ist der voll-
kommenste d. göttliche körper, unzerstörbar,

ohne veränderung u. leiden, daher von edlerer natur,
als der sublunare Körper.

Das element der geistern ist der grund alles lebens,
thätigkeits u. denkens in der untern region;
aller st. unter dem regierenden einfluss einer
mischtheit. Die st. sind $\sigma\psi\chi\alpha$; sie haben
den grund ihrer bewegung in sich selbst (an andern
stellen jedoch nicht — sehr dunkel).

§ 145.

Die psychologie. Die Seele ist das wirksame
lebensprinzip, die erste form jedes phys. Körpers,
welcher leben kann, d. i. eines organischen.

$\psi\chi\eta$ $\epsilon\sigma\tau\iota\nu$ $\epsilon\pi\alpha\lambda\lambda\alpha\sigma\tau\epsilon\sigma$ η $\alpha\epsilon\lambda\theta\iota\gamma$ $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\mu\epsilon\tau\alpha$
 $\psi\sigma\iota\kappa\omega\varsigma$ $\epsilon\omega\tau\iota\nu$ $\epsilon\chi\theta\epsilon\tau\alpha\varsigma$ $\delta\upsilon\alpha\delta\epsilon\sigma\sigma\iota$.

Die Seele ist vom Körper unterschieden. Sie als
form $\epsilon\iota\delta\omega\varsigma$, $\epsilon\pi\alpha\lambda\lambda\alpha\sigma\tau\epsilon\sigma$ vom demselben unzer-
störlich. ^{Seele} Vermögen: das vermögen der orien-
tung u. ernährung empfindungsvermögen,
denken, $\tau\acute{o}$ $\delta\iota\alpha\sigma\theta\epsilon\sigma\iota\sigma\mu\acute{o}\varsigma$, begehren d. begeh.
Daneben behauptet er die einheit der seelen-
seins u. verwirft die mehrheit der seelen.

Ansehen ist ein aufnehmen der formen der
objekte u. das denken ein aufnehmen der
formen von den formen welches empfindung

un-einführung voraussetzt. Daher nachträglich
un-mögliches vörs. - Dem letzteren kommt un-
sterblichkeit ohne begründung u. einführung
zu.

Die denk-kraft ist eine von körperl. abge-
wandte, von außen in den menschen kommende,
den clemente der inneren ähnliche kraft.

Das se, sehen, hören ist thätigkeit u. beziehung
durch praktische gegenstände, die durch
das wirre od. theilbare gute, welches nach
dem Dauerhaften u. a. geistl. klaren ver-
gängen herkommt wird, u. verfällt in (Begriffen)
u. die dinge. -

Das vergangen ist die folge der vollkommen-
ausübung einer kraft, wodurch diese immer
vervollständigt wird. Die edelste vergangen
entspricht am der vernunft. -

Die praktische vernunft, der wille ist ein höhe-
res begehungsvermögen durch begriffe, das
höhere ideale anstrebt.

§ 146.

Die erste philosophie war ein erster versuch
der zweiten meta, physik. u. analyt. erörterung

der metaphys. bez. d. d. Kategorien; welche sowohl
stammbez. des verstandes u. der sinnlichkeit, als auch
abgeleitete umfassen. Sie sind:

τὸ οὐκ ὄν, τὸ ὄν, τὸ ποῖον, πῶς τι, ποῦ, ποῖος,
κίνησις, ἔξις, ἰσχύς, ἡλικία. Von den katego-
rien od. praedicamenta werden unter anderen die
kategorische (praedicabilia) / τὸ ὄν, τὸ ποῖον, τὸ ποῦ,
τὸ ποῖος, τὸ πῶς, τὸ ποῦ, τὸ ποῖος - überschauen sich
auf jene -

Darvon schließt sich die Betrachtung des universals:
gott, d. absol. ursache der geistmässigen be-
wegung ist die vollkommene intelligenz, νοῦς,
welcher reine thätigkeit u. die vollkommene
seeligkeit durch sich selbst geniesst; u. der
letzte zweck der natur.

§ 147.

Die praktische philosophie tritt als ethische
glückseligkeitslehre auf.

Endzweck, εὖδαιμονία, ist glückseligkeit, εὐδαιμονία
εὐδαιμονία od. die summe der vergnügen, welche
aus vollkommener thätigkeit der vernunft ent-
springt; ihr als dem höchsten kommt würde pr.
diese vollkommene thätigkeit der vernunft ist
tugend; sie ist vollkommenheit der theoretischen

od. der praktischen Vernunft; in intellektuelle
(θεωρητικὴ ἀρετή) u. die ethische Tugend.

Die andere kommt in ihrer Vollkommenheit allein
gott zu u. gewährt die höchste Seligkeit.

Die Tugend, dem Menschen angemessen, ist
Vollkommenheit des vernünftigen Begehrens,
welche erworben u. bleibend ist - ἔξῃς, habitus
u. mit Bestimmtheit des Entschlusses, also
aus Freiheit entspringt, θεωρητικὴ -
u. auf das πᾶν, die πᾶσι geht.

Die ethische Tugend richtet sich in Beziehung
auf die Objekte des Begehrens u. verabsichtend
in sieben Hauptcharakteren - cardinaltugenden.

Die Tugend der Gerechtigkeit bezieht das Recht
welches vom rechten Recht verschieden ist.

Sie ist die Tugend, jedermann das seine zu geben
- iustitia arithmetica et geometrica.

Das δίκαιον ist ihm οἰκονομικόν (familiär)
recht / u. πολιτικόν (bürgerl.) - Das νόμι-
κόν ist φυσικόν, natürlich, unveränderlich
u. νομικόν, positiv.

Die politik u. oekonomik lehren, wie Derivates
ethik aufgestellten praxi der menschen, tugend u.
glückseligkeit, in der bürgerl. u. häusl. gesell-
schaft, durch vollkommene einrichtung derselben
erreicht werden könne. Die politik ist die vollkom-
mene vereinigung mehrerer gesellschaften zur be-
friedigung aller lebensbedürfnisse. Nur die
gütlichkeit soll herrschen.

Das Prinzip der schönen Künste wird in die
Nachahmung der Natur gesetzt.

Die Schüler d. Aristot. entfernten sich noch mehr
vom Platonismus u. näherten sich dem Materialismus:
Theophrast v. Eressos (Syrakos) ^{der} gelehrteste
u. talentvollste unter Aristot. Schülern. Erhalten
nur die naturwissenschaftl. u. u. ἡθικοὶ ὑπο-
θέσεις. Erbe u. Nachfolger des meisters:
Eudemos v. Rhodos, befreundet mit Theophrast
Aristot. physik, logik u. moral weiter aus.

Diacearchi v. Messina um 320; der Seele sei
eine natürliche Wirkkraft des Körpers.

Christophorus v. Tarent, ^{der} Musiker: die Seele
als eine Stimmung des Körpers, ähnlich der des Sängers.

Hermachides Ponticus von Platon u. Aristot. schüler.

Strato v. Lampasakus, schüler u. nachfolger des Theophr. + c. 270. "der physiker" - stellt ein dynamisches system der physik auf, in welchem alles auf die bewussten wirkung der natur zurückgeführt wird - "atheist".

Demetrius Phalerens, c. 320, schüler des Theophr. staatsman u. redner.

Von späteren erwähnt wird

Cratylus v. Phaselis, geht 158 mit Perikles als gesandter nach Rom. Sein schüler u. nachfolger ist

Diodorus v. Tyrus, beide verheiratheten sich mit unterrichtungen über das höchste gut.

§ 157.

Epikur, 342 - 270, v. Gargettus bei Athen, seine eltern arm, sein vater, Kolonist auf Tamos erhält sich durch Kiebsanternen, seine mutter eine "weisse frau". Fühiger Kopf bei kränk. körper, mangelhafte erziehung.

Er hört oberflächlich in Athen Xenokrates u. Theophr. 32 j. alt eröffnet er eine schule in Lampasakus, führt j. später in Athen, wo er in seinem garten unterrichtet.

er lässt sich zu den Bedürfnissen des sinnlich-ver-
feinerten menschlichen Lebens, empfiehlt sich durch ab-
stinenz des aberglaubens u. seine geselligkeit
Charakter von eitelkeit - erhalten fügen.
u. ab. drei Voraus, aufgefunden zu Herakleitos

§ 152.

Die philosophie ist das kräftige bestreben, durch
vernunftanwendung die glückseligkeit des menschen
zu bewirken. Ihr haupttheil ist ethik; nebensäch-
liche sind physik u. kanonik (dialekt. eilekt. in
sein system) -

In dieser glückseligkeitslehre ist nur die form
ihm eigenthümlich. Seine philosophie ist ein mit
sittlichen Ideen verwebtes, durch die anstich der
atomist. physik u. eine derselben angepasste
theologie unterstütztes endemonismus, der
consequent durchgeführt auf immoralität führt.

§ 153.

Kanonik. Die theorie des vorstellens beruht
auf Demokrit: aus feinen ansflüssen der
körper - ζωοποιος, ζωοποιος - entspringen
in der luft körnchenplattchenbilder. Diese be-
rühren die sinnesorgane "... entstehen" die
anschauungen welche der mensch durchsicht
sprechen ..

u. 2.) die vorstellungen der einbildungskraft,
welche sich durch grössere feinheit, reiflichere
zusammensetzung u. geringere verbindungsmitel
obj. unterscheiden.

Die unmittelbare sinnl. erkenntnis, *ἐναισθησις*,
gibt stets erkenntnis des obj. Aus ihr entstehen
auch die abgem. vorstellungen, welche der ein-
bildungsvorgang vorgreifen *προκαταληπτικὴ* - unter mit-
wirkung des verstandes.

Feste vorstellung der sache u. der phantasie
ist wahr, weil sie den *ὑποκειμένῳ* entspricht
u. nicht bezweifelt noch widerlegt werden kann.
sie ist *ἀναγκαστικὸς λόγος*.

Die urtheile, *δόξαι*, sind wahr u. falsch, je
nachdem sie den sachen wahrnehmungen ent-
sprechen od. nicht. sie sind mit *ὑποθέσει*
zu vergleichen.

Die *αἰσθή*, gefühle, sind unsere kriterien
beider *ἀληθείας* u. der *ψευδ.*

Nathwendige *ἀπολογιστικὴ* gibt es nicht, sonst
würde es ein *φάντασμα* geben.

§ 154

Ethik. Vergnügen ist das höchste gut des
menschen; es besteht in bewegung u. ruhe der
seele od. in gemäss angenehmer u. mangel

Die atome bewegen sich im Kavor od. raume,
σάος, χάρα; u. bilden aggregate od. Körper.
u. die ganze welt, die ein Körper u. als ganzes
unveränderlich u. unendlich, in ihren theilen od.
welken veränderl. u. vergängl. ist.

Die welt ist nicht das werk einer vernünftigen
ursache, wegen ihrer unvollkommenheit u. ihres
elends; ihre zweckmäßigkeit nur zufällig.
Die seele ist körperl. natur, weil sie mitlerhand
ein feinerer Körper u. einem größeren. Die
besteht aus wärme, luft, feuer u. einem
namenlosen stoff, von dem das empfinden
abhängt; der letztere in der brust, die übrigen
im ganzen Körper. Die seele ist mit dem Körper
eng vereinigt, u. entsteht u. vergeht mit dem
selben. Ihre unsterblichkeit u. immaterie-
lität werden widerlegt.

Der tod ist Kei. übel.

§ 156.

Theologie. Epikur. ist ein sehr inconsequenter
theist. Das Dasein der götter wird bestritten
aus der allgemeinheit der religiösen vorstellun-
gen, welche auf ihnen entsprechende gegen-
stände zurückweisen.

Die götter sind aggregate von atomen, mit
einem analogen vom menschlichen Körper;
sie sind ewig, unvergänglich u. selig, als solche
der vermehrung würdig, obgleich sie in selbster
ruhe u. abgegrenztheit, ohne allen einfluss
in die regierung der welt, in den zwischenräumen
der weltken leben.

§ 157.

Schüler: Metrodorus u. dessen brüder Timo-
krates, Polycenus u. Leontens rebit seiner
gemahlin Themista, alle aus Lampasakas;
Ein anderer Metrodorus u. Stratoniceus ging
zur akademie über.

Leontineus, athen. Letäre, vertraute freunde
des Epikurus.

Hermachus u. Hidyrene; nachfolger Epikurus
270. —

Seine schule dauerte lange fort.

§ 158

Zeno geb. zu Kittion (Cypern) c. 340, Sohn
des reichen Kaufmanns Mnaseas. Er hörte des
aquitier Krates, megar. Philop. u. Diodorg Kroug,
athen. Xenokrates u. Polemo.

Er sticht ein umfassendes haltbares system
des menschl. erwählens u. der aufstellung strenger

mittelbarer grundsätze, ^{an!} liefert um 300 eine schule
in der stoä + c. 264-260.

Zeno's schüler u. nachfolger ist Kleanthos v.
Assos um 264 - 220, als Hild - Lehrs schüler
Chrysisippos v. Soli (Sarsus), stübe der stoä,
200-212 (208) dessen schüler

Zeno v. Sarsus um 212 u.

Digenes v. Babylon, geht 185 als gesandter
nach Rom mit Carneades u. Kridolans -
dessen schüler

Antipater v. Sarsus (Siron) um 146 -

Panaetius v. Rhodus, nachfolger des Antipater
in Athen - später in Rom, im hause des Lepidus
um 120 -

Posidonius Rhodius a. Apamea in Syrien
schüler des Panaetius, c. 103 - schule in Rhodos.

§ 159.

Die höchste vollkommenheit des menschen besteht
in der Gerechtigkeit, die mit in der thaten, erkennen u. han-
deln zeigt. Der weg zu dieser vollkommenheit
lehrt die philosophie; sie zerfällt in logik,
physiologie u. ethik; letztere ist die haupt-
wissenschaft, die beiden andern sind nur mittel.
Die stoiker erblickten stets einen festen

grundlage u. systemat. form, weil sie dem empirischen
Iudizien. Hypothese: folge der natur.

§ 160

Die logik des Meno beruht auf einem empir.
dogmatismus.

Jede ursprüngl. vorstellung beruht entsteht durch
eindrücke auf die seele, wo heisst $\gamma\epsilon\omega\gamma\alpha\iota\sigma\iota\varsigma$ $\nu\epsilon\mu\alpha$
die vernunftthätigkeit, ob das $\epsilon\gamma\gamma\alpha\gamma\alpha\iota\sigma\iota\varsigma$ erzeugt
daraus alle übrigen vorstellungen. Die wahren
sind die begreifenden, $\gamma\epsilon\omega\gamma\alpha\iota\sigma\iota\varsigma$ $\kappa\alpha\iota\alpha\gamma\gamma\epsilon\iota\sigma\iota\varsigma$
od. $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\eta\gamma\mu\alpha\varsigma$: d. i. durch das obj. bestimmt u.
demselben entsprechenden vorstellungen. Die
norm der wahren ist die gerade vernunft, $\epsilon\theta\epsilon\lambda\epsilon$
 $\delta\acute{o}\xi\alpha\varsigma$, welche den obj. entsprechend ist.

$\alpha\gamma\gamma\iota\sigma\tau\iota\varsigma$ $\epsilon\kappa\epsilon\gamma\gamma\epsilon\iota\sigma\iota\varsigma$ $\gamma\epsilon\omega\gamma\alpha\iota\sigma\iota\varsigma$ $\delta\epsilon$ $\sigma\iota\mu\iota\lambda\epsilon\varsigma$
 $\delta\iota\delta\alpha\sigma\iota\kappa\alpha\iota$, u. nicht $\sigma\iota\mu\iota\lambda\epsilon\varsigma$ vorstellungen.
Letztere entstehen durch vergleschung der ersten
„ $\mu\epsilon\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma\iota\varsigma$ “ $\mu\epsilon\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma\iota\varsigma$ der allgemeinen, theils un-
willkürlich, theils durch willkürliche anerkennung
der denkraft, u. sind also theils natürliches
 $\epsilon\gamma\gamma\alpha\iota\sigma\iota\varsigma$ $\epsilon\kappa\alpha\iota$ $\nu\epsilon\omega\gamma\gamma\iota\sigma\iota\varsigma$ theils künstl.
erworben, $\epsilon\kappa\alpha\iota$ $\nu\epsilon\omega\gamma\gamma\iota\sigma\iota\varsigma$. Die natürl. machen den
generellen verstand, den $\kappa\omega\omega\iota\varsigma$ $\delta\acute{o}\xi\alpha\varsigma$, aus, welches
die unteren der wahrheit ist.

Chrysippus war scharfsinnig — epideiktisch in an-
sicht der stoizistischen — theorie der hypothetischen u.
dysjunktiven schlüsse.

§ 161.

Alles, was wirklich ist, wirken u. leiden kann,
ist Körper; Dreite (τρίπλοχόν) u. nicht-Dreite Körper;
unkörperl. Dinge sind ort, raum, zeit.

Chrysippus unterscheidet das leere u. das raum
u. hält das leere für unendlich, wie die zeit.

Zwei ἄρχει aller dinge: ein lebendes, passiv
die φύσις u. ein thätiges, bewegendes, gott.

Letzteres ist mit der natur eins; von ihm ruhet
alle thätigkeit, form u. perfectibilität in
der welt her. Gott ist ein lebendes Künstler,
nicht gemeines feuer, wind u. od. aether, das
nach gesetzem, νόμος, διασποράς, alles bildet,
erzeuget, durchdringt. Die allgem. vernunftkraft,
welche in der materie ruhet u. das gesetz der
ganzen natur.

Beweise für das Dasein Gottes von Platon
u. Chrysipp.

Gott ist in, nicht außer der welt, die welt
ein lebendiges Wesen u. göttlich.

Das Leben, die εὐδαιμονία, als der Zusammenhang der
wesen u. wesen in der welt - Determinismus
besteht eben der vorsetzung, ἀνάγκη

Daneben optimismus: Dämonen (μαρτύριοι) u.
physiolog. - theolog. Deutung der polytheist. my-
thologie.

Die welt ist durch feuer entstanden, indem
aus der urmaterie sich die 4 elemente, ἄνεμος, ὕδωρ,
ἀπὸ πυρὸς, aus welchen gott die 8 geister bildete; sie
sind wieder durch feuer vergehen.

Später, wie Lenz u. Parsons, Paracelsus u. Posse-
donius verurtheilen die weltverbrennung, καὶ ἀποκα-
ταστασὶς τοῦ κόσμου.

§ 162.

Psychologie. Die seele ist ein ἀνθρώπινον ὄντος
thein der weltgeister ab. wie alles weltliche ein
körper u. vergänglich. Cleanthes u. Panactius
beweisen ihre sterblichkeit.

Sie besteht aus 8 kräften; von der grundkraft
ἐπιστήμη (d. verstand, νοῦς), gehen die
übrigen: 5 sinne, sprachvermögen u. ein-
bildungskraft - aus, wie die gotttheit, die quelle
der einzelnen sinnkräfte ist.

Über das Entstehen,
die sinnl. vorstellungen, die gemüthsbevegungen
u. begehren, πάθος u. ἔρως,

§ 163.

Die moral. Höchster grundsatz: nach dem gesetz
Der mit sich einstimmen vernunft ($\sigma\phi\lambda\omicron\varsigma \lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$)
od. der natur gemäss leben ($\beta\lambda\epsilon\alpha\theta\eta\iota\varsigma$ u.a.), $\epsilon\pi\alpha\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\omega\varsigma \pi\acute{\alpha}\rho\iota \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma \xi\epsilon\tau\iota$. Ein solches Leben ist
der zweck des menschen.

§ 164.

Das $\kappa\alpha\lambda\omicron\varsigma$, honestum, ist das einzige gut,
welches unbedingten werth ($\alpha\lambda\epsilon\gamma\epsilon\iota\alpha\varsigma$) hat; der laster das
einzige, unbedingte böse. Alles übrige ist
 $\epsilon\upsilon\delta\alpha\iota\mu\omicron\omicron\iota\omicron\varsigma$, mehr od. weniger $\alpha\gamma\alpha\theta\omicron\varsigma$ od. $\pi\omicron\lambda\iota\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$
od. auch $\pi\omicron\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$.

Tugend beruht auf weisheit, $\varphi\omicron\sigma\phi\iota\alpha$, u. ist
vollkommen, frei, ungehindert, mit sich u.
daburch mit der natur einstimme handlungen,
die vernunft im erkennen u. ausüben des guten.
Laster ist widersprechende Handlungsweise
($\iota\iota\alpha\sigma\tau\alpha\iota\tau\epsilon\iota\alpha$), die aus verkehrtheit u. gering-
schätzung der vernunft erfolgt.

Alle handlungen sind entweder $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\omega\varsigma$
od. $\pi\alpha\epsilon\acute{\alpha} \tau\omicron \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\omega\varsigma$; jene entweder $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\omega\varsigma$
od. $\pi\alpha\epsilon\acute{\alpha} \tau\omicron \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\omega\varsigma$, u. heissen, insofern durch sie das
gesetz erfüllt wird, rechtthun, $\kappa\alpha\tau\omicron\sigma\epsilon\delta\iota\kappa\alpha\iota$.

gegenth. die *ἐλευθερία* - od. die *καθ' ἑαυτήν* sind
auch nur *ἴσα*.

Die *καρτερία* sind allein gut an sich, ohne
rückwärts auf die Folgen lobenswürdig.

Tugend als einziges gut reicht zur *εὐδαιμονία*
hin, diese besteht in der *εὐπορία* (ζόν), welche
durch keine zeitdauer vermehrt werden kann.

Es giebt nur eine Tugend u. ein Laster; beide
sind weder eines wachthums, noch eines abnahme

fähig. Alle thaten u. alle übelthaten sind
einander gleich, weil sie aus einer Quelle kommen.

Die Tugend äussert sich in 4 bezeichnungen als:
σοφία, *ἀνδρεία*, *σωφροσύνη*, *δικαιοσύνη*.
Ebenso das Laster.

Der tugendhafte ist frei von *ἰδόν*, nicht, um-
pfändungslos - *ἡδονή*.

Lebensschafften dürfen nicht gemässigt, sondern
müssen ausgerottet werden.

Cicero. bietet die abstr. moral an u. stellt -
das recht als gegründet in der natur vernünftiger
wesen, *quod est ius in ratione situm* -
begr. des naturrechts.

3163.

Es giebt nur 2 classen von menschen, *σπουδαῖοι*
u. *φρόνοι* - der erste ist absol. frei - *ἀποκρίπιδ* -

Neue akademie. Der strenge dogmatismus der
 stoas u. die bitteren anstöße des Leno u. Chrysipp
 auf Plato regten die nachfolger d. selben zu
 einer strengeren prüfung der dogmat. systeme
 an. Hieraus entstand eine skeptische schule
 in pythagorischen: später derselben ist

Arkesilaos v. Pitane in Apolis geb. 318/216)
 gebildet. durch poetik, hereditärität u. mathema-
 tikh hörte er zu litten des Theophrast, später
 des Ptolema, zugleich mit Krantor u. Leno.
 Hierauf wird er der lehrstuhl des Sokrates
 in der Akademie ein n. 241 (239).

Kontroversenforcher, gewandter Dialektiker
 unerschütterlicher, legendhafter charakter.

§ 167.

Arkesilaos stellt gegen die herrschenden systeme
 zweifel auf u. führt die methode des disputirens
 ein. Er giebt die *γενεαὶς καὶ ἀντιθέσεις* des
 Leno als kriterium in theorie an, läugert sie
 aber in hypothese. Er gelangt zu einem allgem.
 skepticismus in beziehung auf das wissen von
 dem abstr. sein u. wesen der dinge; längert
 das dasein eines vorübergehenden kriteriums der
 wahrheit u. empfiehlt als ein gut die

zurückhaltung des apodict. Urtheils.

Im praktischen soll das $\epsilon\upsilon\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$ als richtschnur gelten.

Unter seinen nächsten nachfolgern zu erwähnen
Hegesians v. Pergamus.

§ 168.

Barrenander war

Barneades v. Byrene, geb. o. 215, + 120 -
hört anfangs zu stoiker, dann schließt n. nach-
folger des Hegesians in der akademie - 155 (156)
in Rom, erkenntlicher Dialektiker, oft als stifter
einer dritten akademie angesehen

Er richtet seine Skepsis gegen Chrysippus.
Er geht von der dyppolischen $\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$ (verhältn.)
(vorstellg) zum $\pi\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$ (obj.) u. zum $\pi\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$
(subj.) aus, u. schließt auf
unmöglichkeit des obj. wissens, weil weder
man sich verstand ein richtiges Kriterium der
obj. wahrheit, herbeizubringen. Daher nur probabilitas
 $\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$ - in 3 graden: $\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$ d. $\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$
 $\pi\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$, $\pi\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$, $\pi\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$, d. $\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$
u. $\pi\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$ $\pi\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\mu\epsilon$.. dies ist der
probabilismus des Barneades.

Die theol. der stoiker wird bestritten: gott
könne nicht als $\epsilon\upsilon\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$ gedacht werden; alle

ontolog. u. moral. begg. geschaffenes keine anwenz.
auf gott. - Apagog. gründe gegen den anthro-
pomorphismus.

Das naturrecht der stoiker wird bestritten
das höchste gut bestehe in der mit vorzüglichen
verbundenen tugend.

Die bürgerl. u. die natürl. gerechtigkeit, od.
klugheit u. sittlichkeit, werden einander ent-
gegengestellt. Die erstere sei das princip der
praxis. Ab. die unterschiede zwischen beiden
wird nicht aufgelöst, - u. so geräth die sittl.
überzeugung u. der moral. in einen mislichen
zustand.

Clitomachus u. Barthago, schüler u. nachfolger
129. berichtet die lehren seines lehrers auf.
§ 169.

Die stoiker kämpfen gegen die akadem. macht
unwuch: Antipater macht denselben den vorwurf
der inconsequenz; andere stoiker halten die
forscher nach den letzten gründen der erklärung
u. gewissheit für unnüßhaft.

Der dogmat. u. skepticismus laufen allmählig
in ihrer strengung ab. Eine annäherung findet
statt durch

9
Lucretius a. Carinus, Schüler nachfolger des Ploti-
narchus, lebte um 100 n. Chr. im mittl. Alter in
Rom. Er schränkt den Skeptizismus auf eine
Bestreitung der Spekulationen der Stoiker und
von ihnen angegebenen Kriterien der Erkenntnis
ein, begrenzt die Sphäre der Logik, stützt die
moralphilosophie auf einen bloß populären
Lehrsatz u. sucht die Einseitigkeit der alten
akademie in der Zweifel gegen die
Gewissheit der spekulat. Erkenntnis nachzuweisen.

Antiochus a. Lasearon, sein Schüler nachfolger
ist in den jüngern Jahren den Skeptikern zuge-
hörig, später findet er im mittl. Alter das
einzigste Bedürfnis u. gegenmittel gegen
den Skeptizismus u. tritt auch gegen seine Lehrer auf.
Er sucht die Einseitigkeit der alten akad.
peripat. u. stoischen Schulen in Hinsicht der sittl.
Lehre darzuthun u. nimmt nur eine Verschiedenheit
in den Worten an.

Er befreit sich mit den Stoikern etwas gewisses
in der menschl. Erkenntnis u. verwerft den Prob-
abilismus.

In der moral. geht er von der selbstliebe aus.

als gewöhnlich der menschl. u. thier. natur werden
der mensch erst instinkthafteig das mit bewusstsein
u. vernunft folge

§ 170.

Die vier hauptparteien setzen ihre schulen in
athen neben einander ungetrennt, nun theil auch
ihre streitigkeiten, aber mit weniger eifrigkeit
fort.

Dritter abschnitt.

Von der philosophie unter den Römern
u. dem neuen stoicismus der Stoa.
Demas bis auf Damascius, 60 v. Chr. - 500 n. Chr.

§ 180.

Cicero geb. in Arpinnum 108 v. Chr. von
griech. hauselehren unterrichtet, studirt er in
athen u. Rhodos vorzüglich akadem. u. stoische
philos. Später von polit. wirkungskreis ab-
getrennt sucht er die griech. philosophie auf
röm. boden zu verpflanzen.

In spezial. gegenständen behauptet er die
freiheit u. unparteilichkeit eines schülers
Der neuen akademie u. befolgt deren methode;

40
In praktischen fragen nicht so so gründliche
der stoiker vor.

§ 181.

Epikureer. Epikurus fand in Rom viele an-
hänger - unter den ersten werden genannt
Cato u. Amafinus; von andern erwähnen ist
T. Pompon. Atticus u. Q. Horatius Flaccus.

T. Lucretius 95-50 stellt diese philosophie
in ged. de rerum natura dar.

Ueber das system des epikureer kann man nicht
hinaus.

Obne hinreichenden grund werden sie der epi-
kureer gerechnet.

C. Plinius sternach, + 79 n. Chr. bei einem
ausbruch der Vesus - historia naturalis.

Lucian v. Samosata, sec. II. n. Chr. u.
sein folgen. Celsus, gegen d. christenth.
bekannt aus Origenes.

Diogenes v. Laërte um 299.

§ 182.

Stoiker. Die stoische philosophie fand vielfache
eingingang in Rom. Aus der zeit der republik
werden erwähnt die Scipionen, C. Laelius,
die rechtsgelehrten P. Rutil. Rufus, Q. Tubero,
Q. Mucius Scaevola angere - dann sp. Porcius

Cato Uticensis u. M. Brutus, Caesars mörder.
Dre philos. erhält einen bedeutenden einfluss
auf das leben u. die cultzpflege: schüler der
Proculianer unter Augustus, geschloßten von An-
tistius Laberius u. dessen schüler Semp. Proculus,
ihr gegenüber die Sabinianer geschloßten von
Masurius Sabinus, schüler des C. Helvius Euphrasius.
Ich erwähnen

Attienodorus, um 2 p. Chr. v. Tarsus.

C. Mazonius Rufus a. Volturnum u. Annaeus
Cornutus a. Leptis in Africa, beide um
66 von Nero aus Rom verbannt.

Chaeremon a. Aegypten, lehrer des Nero.

30 Chrysothimus a. Bithynia, unter Trajan
u. Hadrian.

L. Annaeus Seneca 3-65 p. Chr. aus
Corduba in Spanien, lehrer des Nero.

Epiktet v. Hierapolis in Phrygien,
^{sklave} aus Rom verbannt errichtet er eine schule
zu Nicopolis (Epirus) um 90.

Arrianus von Nicomedien, 134 praefect
v. Cappadocien, schüler u. abfänger des lehrers
des Epiktet.

A. Aurelius Antoninus, regiert v. 161-180.
Schüler d. sto. R. Sextus v. Chaeronea, erkel-
d. Plutarch - vhr: des edictes Cæsaria XII.
Cyniker a. d. 11. sind Peronax v. Cypern, lebt
in Athen.

Peregrinus Protos a. Parium (Asien)
soll sich in Olympia c. 168 verbrannt haben.
§ 183.

Peripatetiker. Reine perip. waren

Andronicus v. Rhodus, ordnet u. erläutert
die vhr. d. Aristot. in Rom c. 80 v. Chr.

Cratippus v. Mitylene, c. 48 - Lehrer des
Ptolemäus in Athen.

Nicolaus Damascenus u. Xenarchus
a. Seleucia vhr d. Augustus in Rom.

Alexander v. Aphrodisias c. 193^{n. Chr.} lebt
in Laodicea u. Alexandria, stiftet eine
eigene exeg. schule: alexandrer;
bezeichnet so sehr vom falschen als unver-
träglich mit der moralität.

Syncretist. peripat:

Chrysippus a. Alexandria, succ. I. phil.
lehrt in Athen, Themistius a. Taphlagonien
Synanus, Simplianus.

§ 184.

Neupythagoraeer.

Sextius (Sextus) v. 2 p. Chr. u.

Lebte in Alexandria v. 15. p. Chr. nahm
den Pythagor. Lebensweise an, ethik eine
sitzenreform zu bezeichnen. Beide lernte
Seneca in Rom kennen.

Dabei gehört wahrscheinlich

Apollonius v. Tyana (Kapadokien) v. 10
p. Chr. Schüler des Pythagor. v. Korakia
in Pontus religiöser Führer, nach
Plutarch ein Heiland.

Secundus v. Aethen, v. 120 p. Chr. - response
ad interrogata Hadriani.

Der unterforschung gegen ihn an dem hier, in
Anaxilans d. daniſa, unter August,
verbannt am Helos, wegen magie

Andronicus v. Gades, saec. I p. Chr.
u. Nicomachus v. Gerasa " II "

nahen in der pyth pantheologie eine
höhere, verborgene weisheit.

§ 185.

Neuplatoniker. Nach dem untergange
von alexand. akademie bildet sich eine neue
platon. schule mit dem stifter "Iamblichus"

112

Wir erwähnen Thrazyllus v. Mendes, astrolog,
5-5 p. Chr. Theon a. Lingra, s. II p. Chr.
De iis, quae in mathematicis ad Platonis le-
ctionem utilia sunt (gr.). Plinios, introductio
ad Platonis dogmata (gr.)

Albinus, Lehrer des Galen.

Plutarchus v. Chaeronea c. 50-120 p. Chr.
Schüler des ^{syncretis} Platonismus; Lehrer des
Hadrian - opera; moralia.

Calvisius Taurus v. Beryt bei Tyrus:
c. 139, Lehrer des A. Gellius.

L. Apulejus v. Madaurus (Numidien)
c. 160. - abriß der platon. philos. in opp.

Maximus Tyrius c. 180 - etlicher Disser-
tationes xxxi (gr.)

Alle diese Denker sahen in der moral u.
religionstheorie des Plato populäre u. wissen-
schaftl. ausdrückung zu geben. Sie wenden allegor.
Bedeutung an u. suchen religiöse mythen lieber
vereinigen Plato auf syncretist. weise mit Zith.
antistot., bieten weiter aus der platon. spe-
kulationen von gott, dem demioy, weltseele,
dämonen, erzeugung der welt u. des bösen.
Sie hypostasieren begriffe u. wenden er künstliche
pro. u. quies auf merkwürdige annäherungen an

der damaligen Zeit an.

Quintus Sextus, geb. in Nergamum 131, +
c. 200. a. n. t. erfand die 4. syllogismusfigur. Der
Erklärung der Lebensphänomene nimmt er ein
πνεῦμα ζωον u. ein ψυχον an.

Lucius Annaeus Seneca in Gallien, mehr skept.

Potamo v. Alexandria, st. umgew. war
ein eklektiker im eminenten Sinne.

Skeptizismus des § 186.

Aeneas v. Stoizismus (bistia) lebt in
Alexandrien. Erz nach Cicero. erneuert den
Skeptizismus als Grundlage der heraklit. an-
sicht.

Der Skeptizismus, ὑπερβρινος λόγος, ist schon
eine vergleichende reflexion über die erscheinun-
gen und gedanken, durch welche man die größte
verwirrung u. gesetzmäßigkeit in denselben
findet.

Man pr. annehmen, dass man jedem Dinge
entgegengetreten ist, müsse man sich über-
zeugen, dass es einem in demselben entgegen-
getreten erscheint. —

Die Wahrheit ist die allgemeinheit der sätze.
ἀλήθεια. — ἴσκη τῶνδε ἐποχῆς. —

§ 187.

Ausser den $\epsilon\lambda\eta\alpha$ $\tau\epsilon\lambda\eta\alpha$ $\epsilon\lambda\eta\alpha$ $\epsilon\lambda\eta\alpha$ erhebt er einrüge
gegen die realität des causalitätsbegriffes.
Der causalitätsbegriff ist nichtig, weil der ver-
hältnis der ursache u. wirkung unbegrifflich ist.

§ 188.

Auf Aenesidem folgte eine reihe von skepti-
kern, welche lauter merite aus der schule
der empiriker waren.

Lyrtius führt die 10 zweifelgründe des
Aenesidem auf 5' zurück u. reduziert auf
den satz: es gebe weder etwas unmittelbar
ἐξ ἑαυτοῦ, noch etwas mittelbar, ἐξ ἑτέρου,
gewisses in der erkenntnis.

§ 189.

Sextus Empiricus, wahrscheinl. m. Antiochos,
schüler des skept. Herodot v. Laras,
gegen das ende sec. II. bringt den skepticism.
zum abschluss, indem er sein object, zweifel
u. methode näher bestimmte: $\mu\upsilon\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon$ $\epsilon\lambda\eta\alpha$
 $\tau\epsilon\lambda\eta\alpha$ $\epsilon\lambda\eta\alpha$ lib. III.

§ 190.

Thema der skeptik die $\epsilon\lambda\eta\alpha$, die
 $\tau\epsilon\lambda\eta\alpha$ $\tau\epsilon\lambda\eta\alpha$ $\tau\epsilon\lambda\eta\alpha$ (sich. vorgetragene
u. gedachte) auf alle mögl. weise einander

darin von vorstellungen (widersprüche)

b) gibt er das gewisse, wovon er ausgeht, nicht
bestimmend an z. B. vorstellungen u. gedächtnis des
Denkens.

§ 192.

In der letzten St. d. d. werkes m. d. s. v. d. nach
natikons geht er die philosopheme der griech.
Denker durch u. stellt ihre widersprüche u.
inconsequenzen in's licht.

Er sucht zu beweisen, dass d. dogmatiker
ein festes Kriterium der wahrheit abgeht.

Er räumt nichts unmittelbar gewisses ein
u. fordert, alles müsse demonstriert werden.

§ 193.

Dieser skeptizismus schneidet jede weitere
untersuchung ab u. ist selbst nicht aber
widersprechend.

Er machte, wegen der damaligen gleichgültig-
keit gegen philosophie (?) wenig sensation
u. erlisch mit Saturninus, Pythagoras schüler.

§ 194.

Philosopheme der Juden u. Griechen:

§ 197.

Philo Alexandrinus, geb. einige jahre vor
Chr. in alexandrien, beendete seine kenntnis
griech. philos. um die religion der jüd.
u. thes als vollkommene göttl. lehre darzustellen.

Flavius Josephus geb. 28 n. Chr. schmeißt ebenfalls das Judentum mit griech. u. röm. an.

Philo bringt platon. Ideen u. jüd. Weisheit hinüber u. oriental. philosopheme in das platon. system.

Gott u. materie sind die beiden vorerst vorhandensten prinzipien.

(Platon.) Gott ist das unendliche, unveränderl. durch keinen verstand erreichbare $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$, die materie das $\chi\alpha\lambda\acute{\alpha}\nu$, das durch gott form u. leben erhält.

Gott ist das urlicht ($\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$), die unendl. intelligenz, aus deren strahlen die endl. intelligenten ausgegangen sind; u. umfasst die ideo. aller dinge u.

Der verstand gottes, welcher die ideo. begreift, der λόγος ἐνδιάθετος, ist die ideale welt selbst auch der sohn gottes u. der erzeuget. Dreier ist das ebenbild gottes, das muster, nach welchem gott vermöge seines λόγος ποιοετικός die sinnenwelt gebildet. (3 hypostasen d. göttl. wesens). Die erkenntnis gottes ^{nur} durch u. mittelbare einwirkung gottes möglich - indirekte anschauung. De mundi opificio, de confusione linguarum.

de verum est, quod deus sit immutabilis, de praemio
et poenis.

Vumenius a. Apamea (Syrien) ser. II p.
Chr. Die vernunft ist das erkenntnisver-
mögen des absol. u. überzeitl. -

zu gott, dem $\alpha\omega\gamma\mu\epsilon\tau\epsilon\sigma$ u. höchsten wesen
werden unterzuerden: Der oberste gott od.
der unermüdetl. ewige intelligenz; der
Deming $\alpha\omega\gamma\mu\epsilon\tau\epsilon\sigma$ in doppeltem verhältnis,
als Sohn zum ersten gott, als weltstehes
zur welt.

Die seele sei immortell u. unsterbl. -

Plato sei ein attrahendes Moses.

§ 198.

Kabbala (= mündl. überlieferung) ^{vom} falsch-
haften urapung geht im phlos. theile auf
die ersten nachchristl. jahrhundert zurück.
Ihre urheber od. anordner sind

Rabbi Abraham + 138 u. dessen schüler

Isaac Ben Lothar, der junge Moses

An. dem ensoph (unlicht) sind in immer
geringeren graden der vollkommenheit die
drige emanirt. Daher die 10 sephiroth
erleuchtete Kreise u. die 4 welten.

Adam Kadmon, der urmensch, ist der

erstgeborene Sohn Gottes, der Messias, durch
welchen das Universum aus Gott emanirte und
so dass Gott die immanente Ursache aller Dinge ist.
Alles ist geist. natur, die materie eine ver-
dünnung od. verdichtung der Lichtstrahlen,
gleichsam die hohle der göttl. substant.
harmonien. -

Die Seele besteht aus 4 elementen, der mensch
ist ein mikrokosmos, die ekstase giebt die
wahre erkenntnis.

Von der Kabb. hieher wird Sohar dem
Rabbi Akiba u. Sohar dem Simeon Ben
Jochai zugeschrieben - sie wurden später
wahrscheinl. interpoliert.

§ 199.

Gnostiker. Sie gehen aus von der Erwörung
einer höhern u. verborgenen erkenntnis Got-
tes. vermischten persisch-chald. religiöser
johannesopheme mit griech. u. christl.

Im 1. sec. I: Simon Magus, Cerinthus.
im 2. sec. Satanianus u. Symeon; Basilides,
Carpocrat u. Valentinus u. Alexandria.
Marcion u. Sinope, Cerdo u. Valdesanes
u. der meiste der 2. Jahrh. (aus Syrien)

Einige sahen aus dem Urlicht mehrere Lichter-
reihen, stufenweise hervorgehen; andere
nahmen ein gutes u. böses Urwesen an, die
im ewigen Streite mit einander waren.

Noch andere hielten den ersten des Lichtes u.
Den der Finsterniß aus einem Lichte Urwesen
entstanden - -

Die Sph. wird als das Böse, die Entstehungs-
welt als ein Abfall von Gott betrachtet.

Für die moral. ^{ist} Überwindung asketisch.

§ 202.

Neuplatoniker.

Ammonius a. Alexandrien, von geringer
abkunft - Lastträger, Sacras - wahrscheinlich
abtrünniger Christ; besaß viel Talent u.
enthusiasmus u. schufte eine Schule, welche
Platon u. Aristot. zusammen vereinigen wollte.
Unter seinen Schülern

Longin, berühmter Kritiker u. Dichter, geb.
213 p. Athen, getödtet p. Valerian 275;
Plotin, Origenes, Hieronimus.

§ 203.

Plotinos geb. 205 p. Chr. in Lykopolis (Aegypten)
bietet auch in der Schule des Ammonius, dann

begleitet er Jordan auf seinem Zuge in den Orient.
Schwärmer mit tiefen geistl. will das alles
durch anschauung ergreifen. häufig in ekstasen,
hat er seinen mythischen rationalismus nicht
systemat. hingef. hat seine anhaltgen von
Görhage berichtet u. w. b. einander gesch. -
Lebt später in Rom, dann + 1840 in Campa-
nia, von seinen schülern fast "göttl. verehrt."
§ 204.

§ 246.

1. in integris Aristotelis introduction - Προεγχείριον
philosophiae secundum Maxima, Bioge. des Plotinus.
Es ist bestritten, ob platon-philosophie auszu-
breiten u. ob aristot. mit der platon- u. pythag.
philos. zu vereinigen.

In hohen altes wurde er der anschauung Gottes
gewündet.

§ 217.

Jamblichus u. Chalcidius in Boetengien, Iambli-
chos u. Iambros, schüler des Anaxagoras u.
Porphyrios, + 333. Die schwärmer-philosophie
erreicht in ihm den höchsten grad. Beseitigt
über die klassen der engel u. Dämonen u. ihre
positiven merkmale lehrt vereinigung mit
Gott durch theologie u. theurgie.

Werke: De mysteriis Aegyptiorum lib. 1.
responsio ad Porphyrii epistolam ad Anto-
nem - περί βίου πνευματικού λόγος -
λόγος πνευματικός εἰς φιλοσοφίαν -
De generali mathematica doctrina; introductio
in Nicomachi Jorazeni arithmetica; Theo-
logemena arithmetica.

§ 218

Jamblichus hatte viele schüler: Dexippos -
sein nachfolger war Ierodorus u. dessen nachfolger

Eusebius, beide aus Cappadocien.

Unter den späteren schülern zu nennen Eusebius
v. Sardes - vltae philosophoy et sophistay -
u. Julian, Kaiser von 360-363.

Nach später lebten des neuplaton. philos. port:

Laktantius, vor. 363, Themistius a. ⁵ Lophlogoria
2. hälfte 4. u. c. Macrobius

Krievoles u. Olympiodoros im 5. jährl. im
Alexandrien. Aeneas v. Gaza, schüler des Krievoles

Seit ende 4. u. c. ist Athen Hauptst. der philos.

Plutarchus v. Athen, vohr des Nestorins 350-430

Symeon v. Alexandrien, schüler u. nachfolger
des Plutarchus, t. c. 450.

470.

§ 319.

Timocles Pindarus geb. 412 v. Chr. in Corinthe
seine erste bildg. erhält er von Xanthus in Lycaon
(woher seine eltern stammten - cultus des Apollon
u. der chironen.) - dann löst er in Alexandrien
den Olympiodoros u. in Athen den Plutarch,
dessen nachfolger er wird. Von grosser gelehr-
samkeit u. zahlreichem grübelgeiste - precursor
der ganzen welt.

Er betrachtete die phys. geschichte u. nat.
orakelgesänge als göttl. offenbarung u.

quellen der philos. - u. vereinigt sie durch allegor.
 erklärungen mit Plato u. Aristot. Er läßt sich selbst
 für das letzte Glied in der 6ten Eigenschaft. Er
 richtet sich nicht auf das ^{Wissen} ~~Wissen~~, als die genaueste
 Vereinigung mit dem guten u. einen.

Seine rita von Marinus. Werke. i. Theologium
 Platonis lib. 17; commentarius in Plat. Timaeum
 lib. I. - In die philosophiae - institutio theologica
 Commentarum per Allob. I.

§ 220.

Sein grundsatz der theol. enthält einen commentar
 zu Platon u. eine demonstration des hauptsatzes:
 es gebe nur ein prinzip aller dinge u. dieses
 sei die einheit, welche alles trübsich hervorbringe.
 Die götter werden eingetheilt in denkbar, denkbar,
 überweltliche, weltliche die göttl. nature hat
 übernatürl. kräfte, die theurgie wird über die
 philos. gesetzt. Polemik gegen die christen u.
 ihren begriß der weltentstehung - das böse leitet er
 nicht aus der materie, sondern aus der beschränkung
 der kräfte her - drei abhandlungen über die
 vornehmung, das fatum u. das böse.

§ 221.

Proclus + 485 in rufe göttl. weisheit u. wunder
 kräfte; viele schüler, darunter frauen

Marinus v. Glazie Neapolis (Lithom), sein
brüder u. nachfolger in Athen, weicht in der
deutung der Platon von ihm ab.

Zenodot v. Jara, später in Alexandria, schürfte
den Zenodot, der seinen in der goldenen Kette folgte.

Heliodor, Ammonius Hermias lehrte in Alexandria.

Leontianus

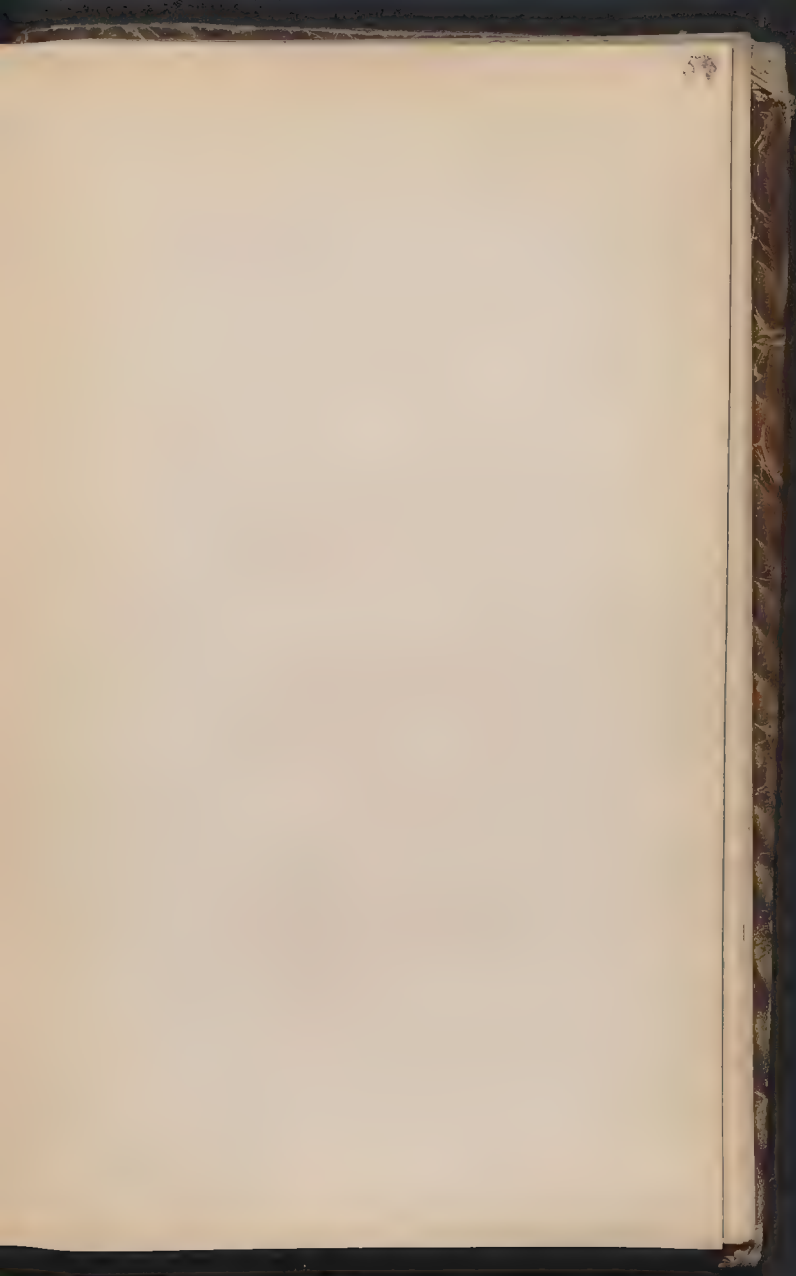
Proklos a. Lohr in Kavastore, später
in b. j. 100.

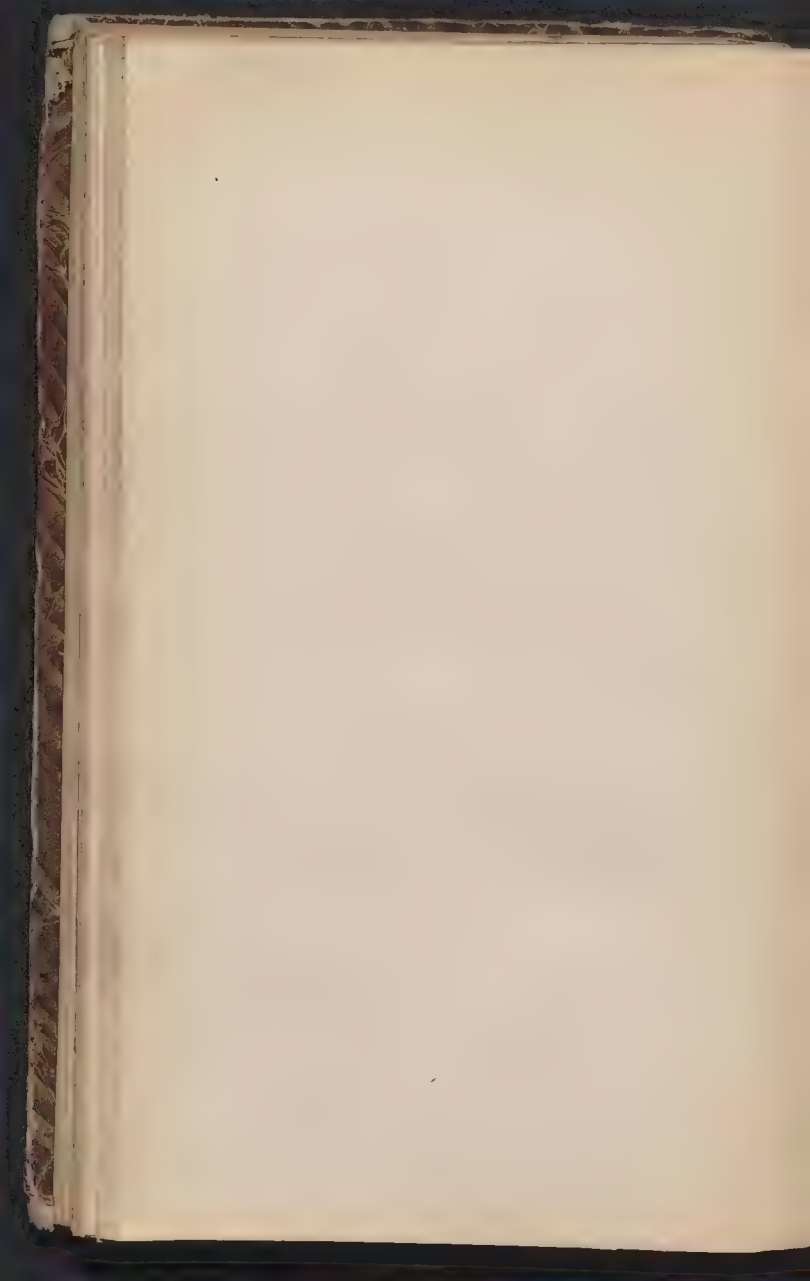
Der letzte Lehrer der neuplaton. philosophie
ist Damascius Damascenus in b. j. 100.

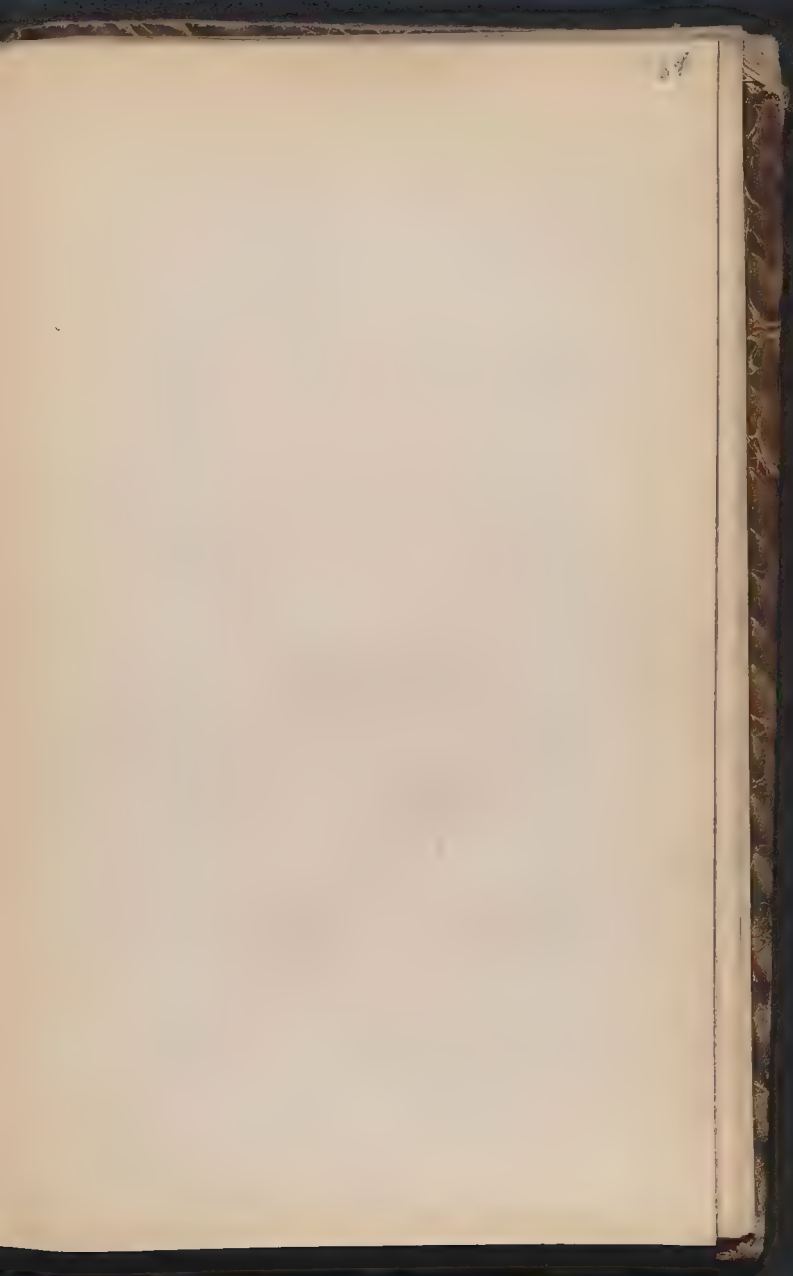
Schüler des Ammonius Hermias u. Marinus -
haben schwärmerischer phantasie alles verstanden,
anzuführen mit Proklos hergeleitet, der
einen prinzip in viele untergeordnete (die
die drei letzten - neuplaton.) will er alles auf
einheit zurückführen. Das ist allerdings u.
absol. könne vom menschen nicht an sich
werden nur analog. u. symbol. Durch perlegung
in mehrere teile aufgefaßt werden - ^{verk.} desopides
kai wozus mei dexur.

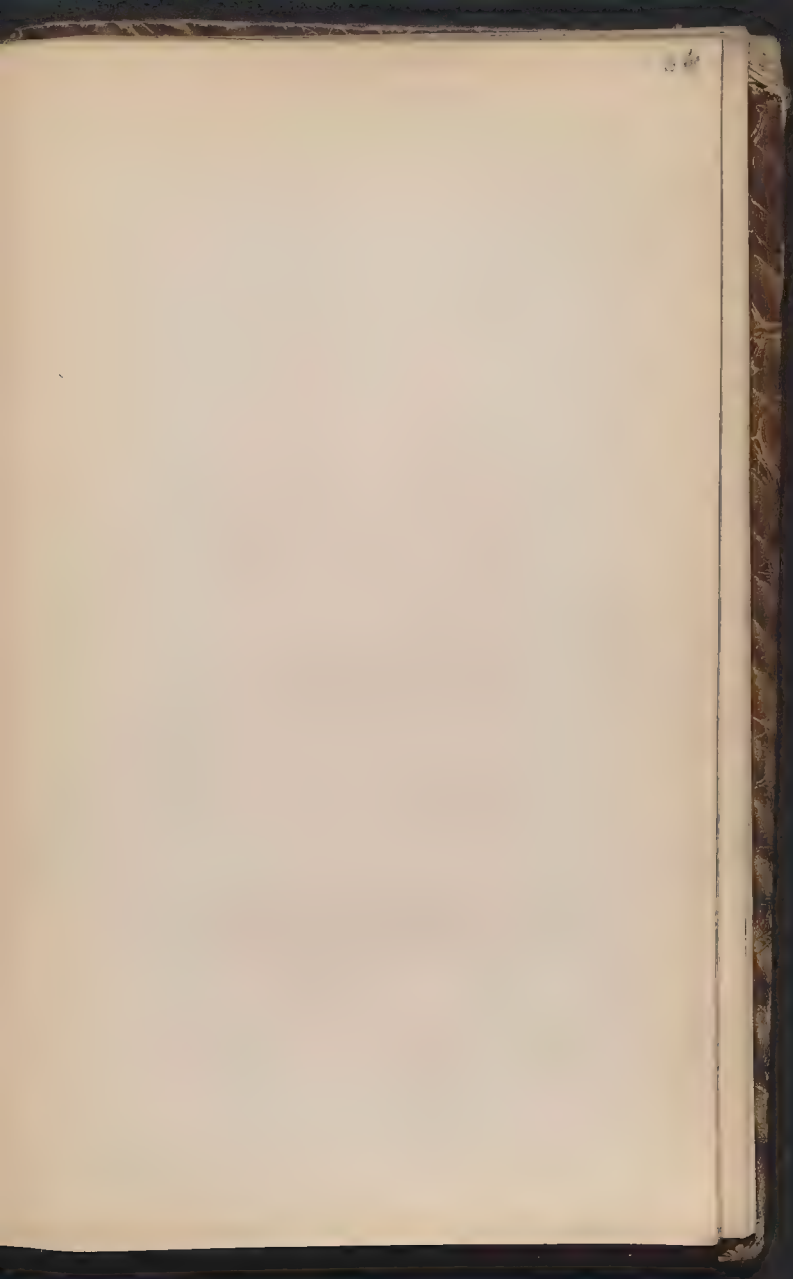
Sein schüler ist Simplicius u. Polonien, c. med.
6. sec. - commentirt den Aristot: u. sucht ihn mit
Plato zu vereinigen. Auser den commentar. in Arist.
auch comment. in Epistelen Eucherii.

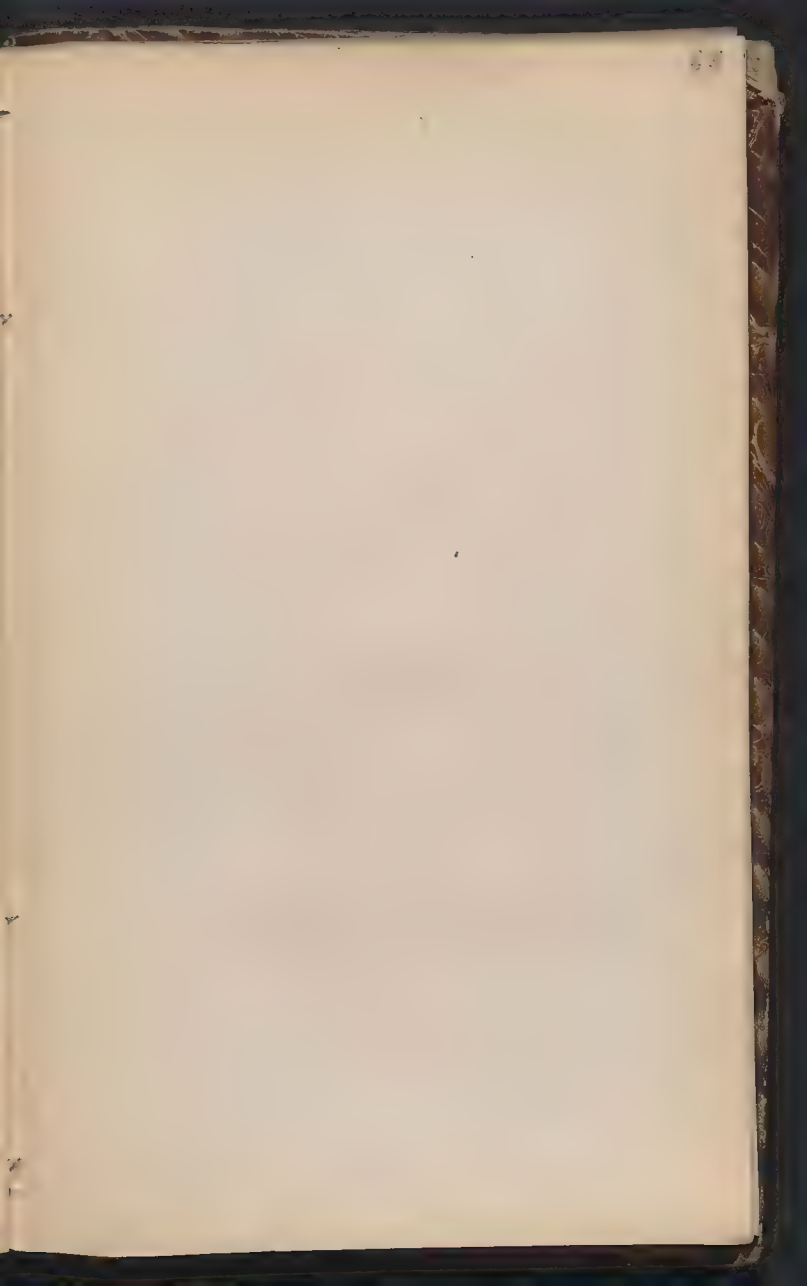
Erbt des kaisers Justinian 529 - Damascius
Simplicius u. a. flehen zu Konstantinopel
gegen 533 persisch. oder der philos. -

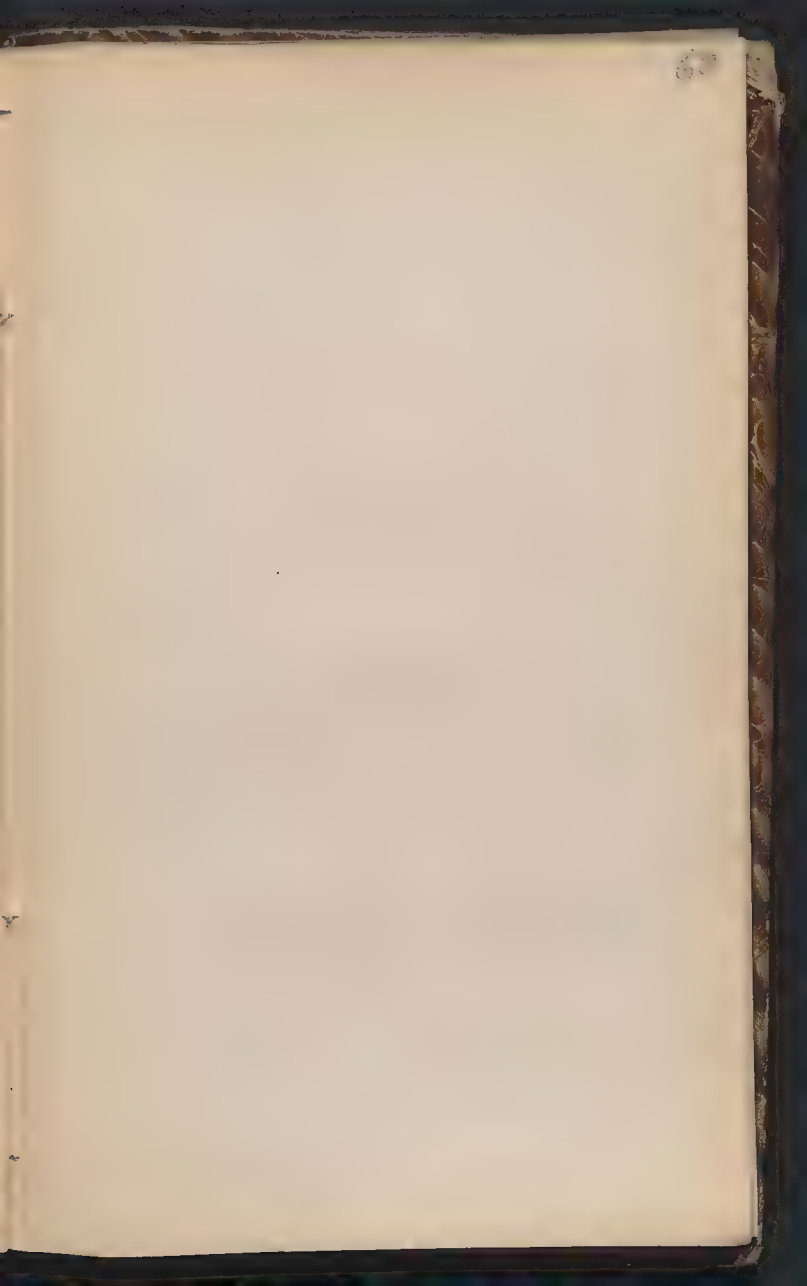


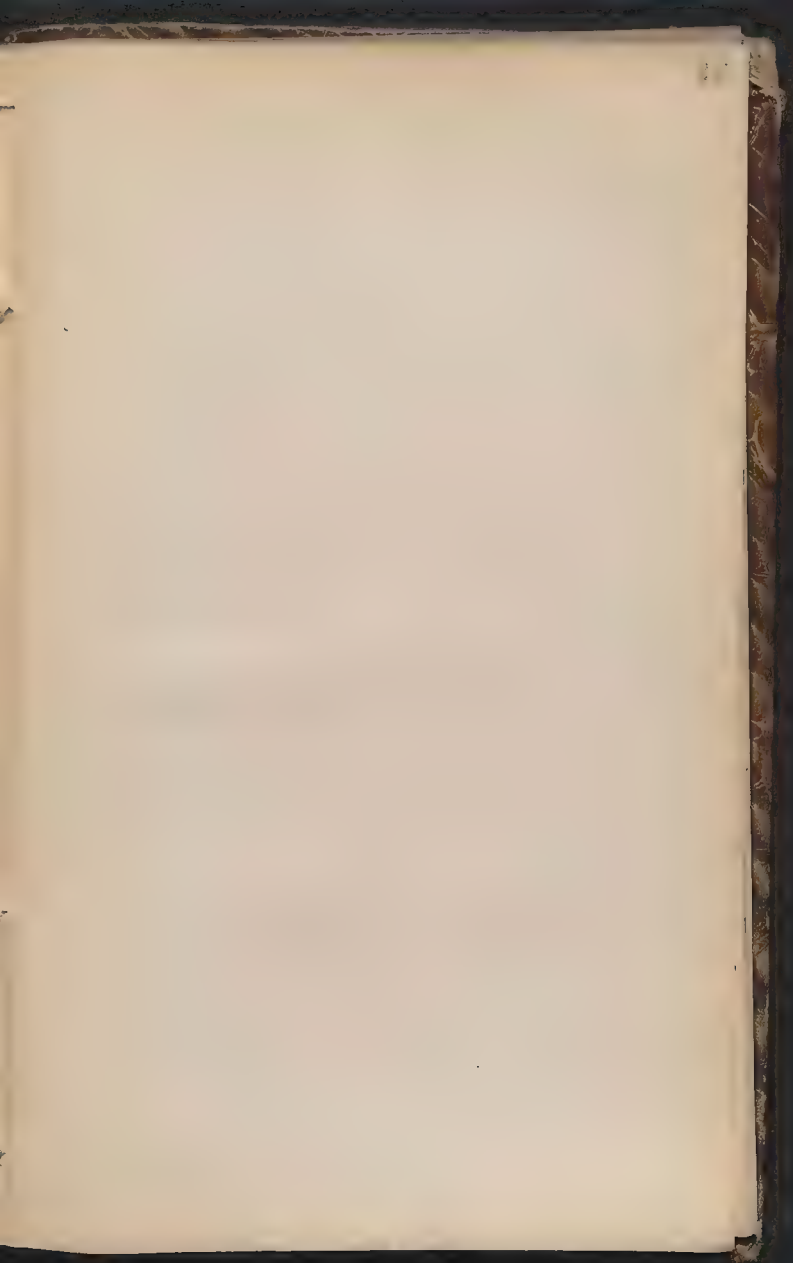


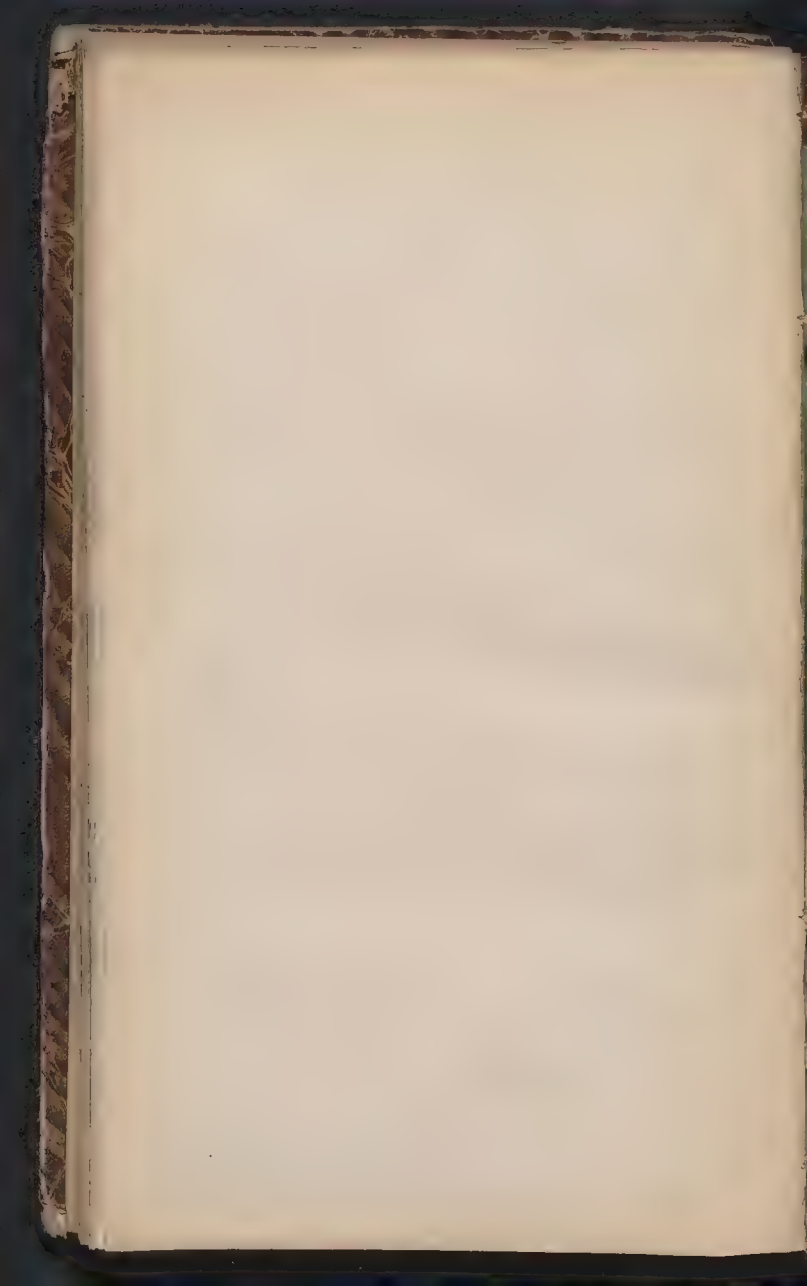


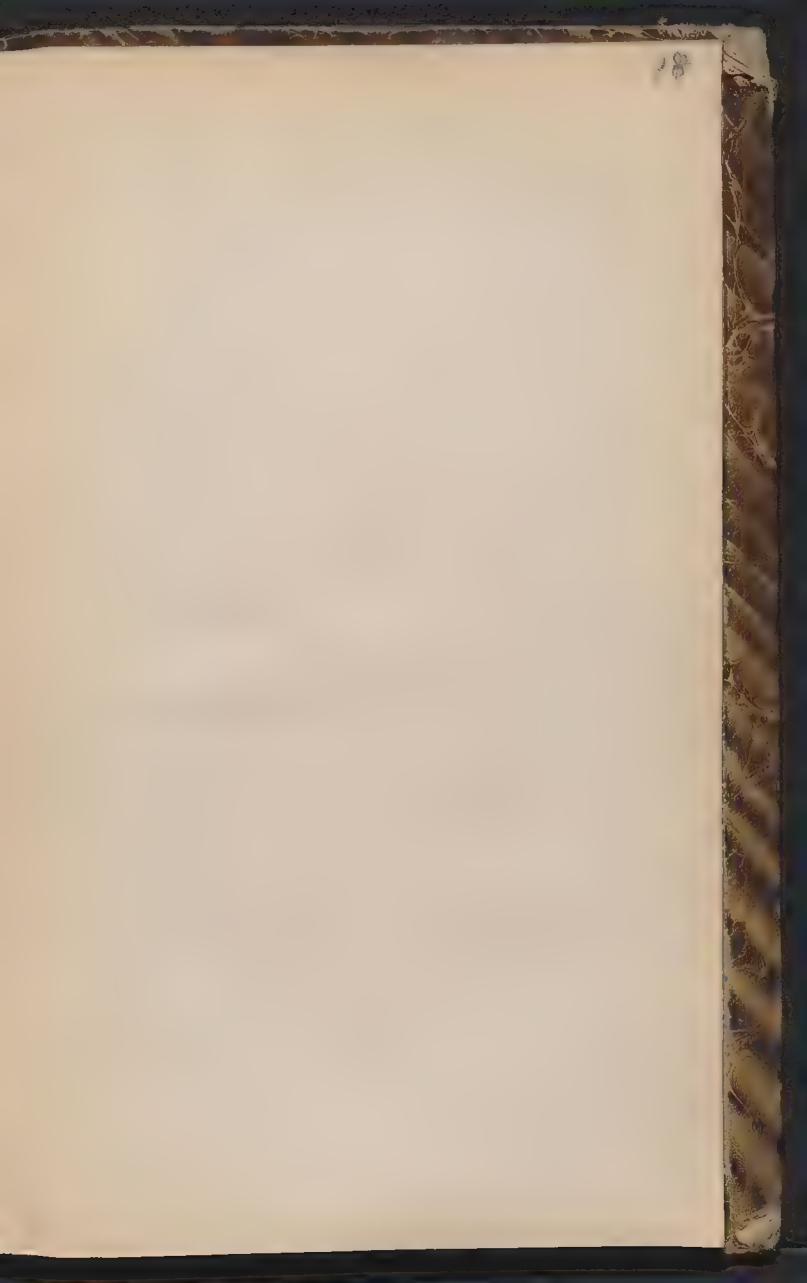


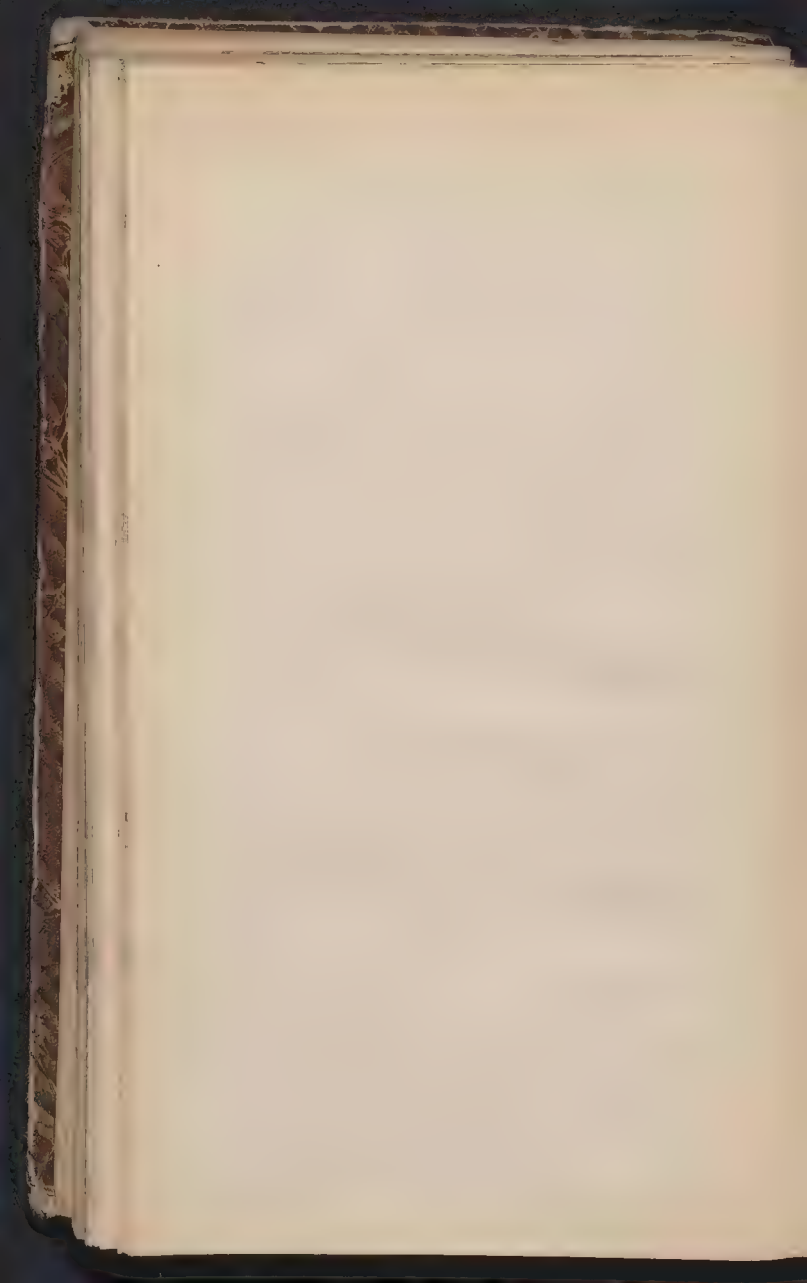


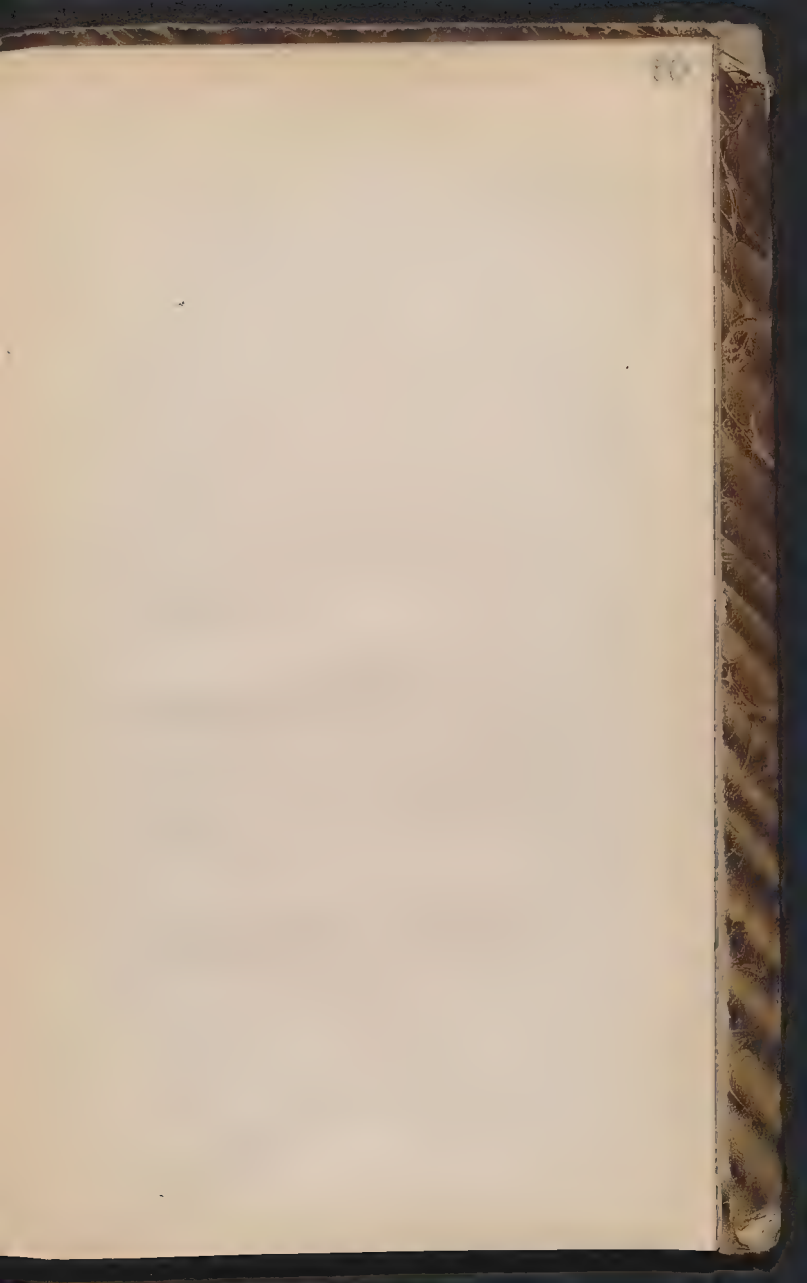












K. 92.

4. III. 1353. Jarrogh

